

NGOs in China: die Entwicklung des Dritten Sektors

Brie, Maria; Pietzcker, Hagen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brie, M., & Pietzcker, H. (2004). *NGOs in China: die Entwicklung des Dritten Sektors*. (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Organisationen und Wissen, Abteilung Innovation und Organisation, 2004-110). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-117906>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Maria Brie & Hagen Pietzcker

NGOs in China

Die Entwicklung des Dritten Sektors

SP III 2004-110

brie@wz-berlin.de
hagenqp@gmx.de

ZITIERWEISE/CITATION:

Maria Brie & Hagen Pietzcker
NGOs in China – Die Entwicklung des Dritten Sektors

Discussion Paper SP III 2004-110

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2004)

Forschungsschwerpunkt:
Organisationen und
Wissen

Research Area:
Organizations and
Knowledge

Abteilung:
Innovation und
Organisation

Research Unit:
Innovation and
Organization

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB)
Reichpietschufer 50, D-10785 Berlin
Telefon: +49 30 25491-201, Fax: +49 30 25491-209
www.wz-berlin.de/ow/inno

Zusammenfassung

In China sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten geschätzt über 2 Millionen NGOs entstanden, ohne die Sozial-, Gesundheits- und Umweltpolitik kaum noch umsetzbar wären. Auch internationale NGOs, die sich in China engagieren und mit chinesischen NGOs kooperieren haben diese Entwicklung unterstützt. Die besonderen Arbeitsbedingungen von NGOs sind durch eine ambivalente Haltung der Regierung geprägt: Einerseits wird die Arbeit von NGOs von der Regierung gefördert, weil sie gebraucht werden, um die sozialen, ökonomischen und ökologischen Folgen der Reformpolitik seit 1978 zu kompensieren. Andererseits sind die politischen und gesetzlichen Regelungen, denen NGOs unterworfen sind, derart restriktiv, dass die meisten NGOs illegal oder semilegal arbeiten müssen. Zudem sind viele Organisationen, die sich de jure als NGO bezeichnen, de facto ausgelagerte staatliche Behörden. In der vorliegenden Untersuchung werden die politischen und juristischen Rahmenbedingungen, denen chinesische und internationale NGOs unterworfen sind, im Kontext der internationalen NGO- und Dritte-Sektor-Theorie beschrieben. Im Anschluss werden die Besonderheiten des Dritten Sektors an Beispielen dargestellt. Damit soll eine Grundlage für weitergehende vertiefende Untersuchungen zum Thema geboten werden.

Abstract

During the past two decades, more than 2 million NGOs emerged in China. Especially for the current Chinese social, health, and ecologic policies, NGOs are nearly indispensable. International NGOs, working in cooperation with Chinese NGOs, have supported this development. The special conditions NGOs must adhere to are characterized by the ambivalent approach the government takes on NGOs: On the one hand, NGO work is supported because there is a need to compensate for the social, economic, and ecological consequences which have accompanied the politics of reform since 1978. On the other hand, the government poses high political and legislative restrictions on NGOs, so that an overwhelming number of them cannot be officially registered and, therefore, are forced to work in an illegal or semi-legal context. Many organizations register de jure as NGOs, but are de facto outsourced administrative bodies. This article gives a comprehensive account of the prevailing political circumstances and legal provisions under which both Chinese and international NGOs act on the basis of the international NGO- and Third-Sector-Theory. The characteristics of the Chinese Third Sector are illustrated by examples. This article also offers a sound basis for further and more specific studies on the subject.

Abkürzungsverzeichnis

ARDY	Association for Rural Development of Yilong
ADB	Asian Development Bank
CANGO	China Association for NGO-Cooperation
CCF	China Charity Foundation
GONGO	Governmental-Organized NGO
ICDP	Integrated Conservation and Development Project
ILO	International Labour Office
IRI	International Republican Institut
LRC	Loushan Residents Center
MHA	Mental Health Association
MOCA	Ministry of Civil Affairs
MOU	Memorandum of Understanding
NGNCE	Non-Governmental Non-Commercial Enterprise
NGO	Non-Governmental Organization
NPO	Non-Profit Organization
RCSC	Red Cross Society of China
SO	Social Organization
TNC	Tsinghua NGO Research Center
UNDP	United Nations Development Programme
WWF	World Wide Fund for Nature

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
I. Theoretischer Teil.....	9
1. NGOs und Dritter Sektor: Definitionen und theoretische Konzeptionen	10
2. NGOs in China	14
2.1. Der politische Wandel als Rahmenbedingung für die Entstehung von NGOs	14
2.2. Die Entwicklung des Dritten Sektors in China	15
2.3. Definition und begriffliche Abgrenzung.....	17
2.4. Arbeitsbedingungen und staatliche Regulierungen	18
2.5. Fazit.....	23
II. Empirischer Teil.....	24
1. Chinesische NGOs	24
1.1. Kategorisierung chinesischer NGOs	25
1.2. Probleme und Grenzen der Arbeit von chinesischen NGOs.....	26
1.3. Fallbeispiel: Association for Rural Development of Yilong (ARDY)	30
2. Internationale NGOs in China	33
2.1. Internationale NGOs als Berater der Regierung: Das Village-Democracy-Project	33
2.2. Internationales Sponsoring: Die Asia Foundation.....	36
2.3. Direkte Projektdurchführung: Der WWF	37
2.4. Zwischen chinesischer GONGO und internationaler NGO: Die Red Cross Society of China.....	38
2.5. Fazit.....	40
III. Ausblick auf Forschungsfragen	41
IV. Zusammenfassung.....	43
Bibliografie.....	47

In China to attempt comprehensiveness is to invite failure. No matter what field one considers, the panorama is always too vast, and too complex, to be captured from a single viewpoint, however apparently wide the chosen lens. We invariably end up like budget tourists with a series of smudgy snapshots, always needing to call attention to what lies outside the frame.“ Nick Young in *China-brief*, Oktober 1999

Einleitung

Das Thema des vorliegenden Artikels mag zunächst exotisch klingen: NGOs¹ in China? Kann es Nichtregierungsorganisationen in einem sozialistischen Einparteiensstaat, der sich zwar wirtschaftlich öffnet, aber immer noch tiefgreifend von staatlicher Kontrolle geprägt ist, geben?

In der Tat gibt es sogar außerordentlich viele NGOs in China: Die meisten Schätzungen gehen von über 2 Mio. aus. Der Großteil dieser arbeitet allerdings ohne Registrierung, was bedeutet, daß er vom chinesischen Staat nicht anerkannt wird. NGOs gelten als illegal und müssen häufig im Verborgenen arbeiten, was die Schätzung ihrer wahren Anzahl sehr erschwert.² Hinzu kommen in China aktive internationale NGOs. Sie sind in vielen Bereichen tätig, vom Gesundheitssektor über den Bildungsbereich bis hin zu Naturschutz und sozialen Dienstleistungen aller Art. Die wissenschaftliche Einordnung chinesischer NGOs und die Untersuchung des Dritten Sektors wird durch den spezifisch chinesischen Kontext erschwert: Chinesische NGOs unterliegen besonders restriktiven Arbeitsbedingungen und sind in ihren Aktivitäten durch den Staat eingeschränkt. Insbesondere die geringe Transparenz der Arbeitsweise chinesischer NGOs, deren Mehrheit illegal, ohne Registrierung und Anerkennung durch die staatlichen Behörden arbeiten muss, macht die Beurteilung des chinesischen Dritten Sektors aufgrund fehlender Informationen schwierig.

Die Regierung steht einerseits allen Zusammenschlüssen von Bürgern, die nicht von Staat oder Partei kontrolliert werden können, misstrauisch gegenüber. Andererseits ist die Führung spätestens seit Beginn der 1990er Jahre auf die Arbeit von NGOs angewiesen: Die sozialen Probleme, die als Nebenwirkung der rapiden ökonomischen Transformation entstanden sind, können vom Staat alleine nicht mehr bewältigt werden. Aus die-

¹ In der wissenschaftlichen Literatur zum Thema werden verschiedene Begriffe verwendet. Als Synonym für Nichtregierungsorganisationen gelten die Bezeichnungen: Non-Governmental Organisation (NGO), Non-Profit Organisation (NPO) bzw. Non-Governmental Non-Profit Organisation / Non-Profit Non-Governmental Organisation, Dritte-Sektor-Institution bzw. –Organisation. In diesem Artikel werden ausschließlich die Begriffe NGO bzw. Nichtregierungsorganisationen verwandt. Als Synonym für die Gesamtheit aller NGO-Aktivitäten wird der Begriff Dritter Sektor verwandt (Siehe Abschnitt I.1.)

² Seriöse Schätzungen gehen davon aus, daß es zwischen 1,6 (The Tsinghua NGO Research Centre) und 2 Mio. (NPO Network) unregistrierte NGOs gibt. Einen Überblick bietet auch: US-Embassy Beijing (2003): Chinese NGOs – Carving a Niche Within Constraints. Bericht der chinesischen Botschaft, Januar 2003.

sen Widersprüchen innerhalb der Politik entstanden ein kompliziertes politisches Umfeld und komplexe juristische Regelungen für NGOs. Dieser besonderen Situation, in der NGOs in China arbeiten, will sich diese Untersuchung nähern, indem ein einleitender Überblick über die Charakteristika und Besonderheiten des Dritten Sektors gegeben wird.³

Dazu wird in Kapitel I.1 eine Definition für NGOs im Allgemeinen vorgestellt, die als Grundlage für die begriffliche Erfassung chinesischer NGOs dient (Abschnitt I.2.3). Um den Dritten Sektor in China beurteilen zu können muss dessen historische Entstehung (Abs. I.2.2.) im Kontext der politischen und wirtschaftlichen Transformation (Abs. I.2.1.) berücksichtigt werden. Darauf aufbauend werden die daraus resultierenden Arbeitsbedingungen für NGOs dargestellt (Abs. I.2.4.). Der empirische Teil dieser Arbeit widmet sich konkreten Aktivitäten chinesischer (Kap. II.1.) und internationaler (Kap. II.2.) NGOs, die an verschiedenen Beispielen dargestellt werden. Dieser Artikel will einen Beitrag dazu leisten, weitere Forschungen anzuregen und zu ermöglichen, die sich insbesondere mit der Frage nach den Auswirkungen des sich dynamisch entwickelnden Dritten Sektors auf Chinas politische, ökonomische und soziale Entwicklung befassen könnten (Teil III.).

³ Die bisherige Forschung zum Dritten Sektor in China stammt zum größten Teil aus dem asiatischen und australischen Raum, wenngleich es in den USA und Europa ebenfalls einige Wissenschaftler gibt, die sich des Themas angenommen haben. Die Fachliteratur ist daher überwiegend in englischer Sprache, weswegen viele der hier verwendeten Fachausdrücke und Abkürzungen ebenfalls Englisch sind, um eine begriffliche Kontinuität zu gewährleisten.

I. Theoretischer Teil

Die internationale NGO-Forschung beschäftigt sich nicht nur mit NGOs als Einzelphänomenen, sondern ordnet diese dem theoretischen Konzept des Dritten Sektors zu. Die Forschung zu NGOs in China im nichtchinesischen Sprachraum, vor allem in Nordamerika, Australien und Europa beschränkt sich bisher jedoch fast ausschließlich auf die Betrachtung einzelner NGOs, ohne den Dritten Sektor in China wissenschaftlich zu erfassen und zu beschreiben. Zentrales Thema der folgenden Abschnitte ist daher die theoretische Definition der Begriffe NGO und Dritter Sektor im Allgemeinen (Kap. I.1.) und, darauf aufbauend, für China im Besonderen (Abs. I.2.2. und I.2.3.). So können die Besonderheiten von NGOs und des Dritten Sektors in China im Vergleich zum idealtypischen NGO- und Dritte-Sektor-Begriff herausgearbeitet und bewertet werden.

Zur Quellenlage

Die Informationsbeschaffung und –auswertung bezüglich der Tätigkeiten von NGOs und Dritter-Sektor-Organisationen ist von besonderen Schwierigkeiten geprägt, was sich vor allem im empirischen Teil dieser Arbeit niederschlägt. Es gibt kaum unabhängige Untersuchungen und Zahlen zu diesem Feld; die behördlichen Angaben sind mit Vorsicht zu nutzen, da sie nicht immer den objektiven Tatsachen entsprechen, sondern auch politisch interpretiert und veröffentlicht werden. So ist z.B. der gesamte Bereich der nicht registrierten NGOs in den öffentlichen Statistiken nicht enthalten, gleichwohl diese – wie im Verlauf der Untersuchung gezeigt wird – nicht nur eine wichtige Rolle im Dritten Sektor Chinas spielen, sondern auch den größten Anteil an den Dritte-Sektor-Aktivitäten tragen. Weitere Quellen für den empirischen Teil sind Erfahrungsberichte und Selbstbeschreibungen von NGOs, die aus nachvollziehbaren Gründen eher subjektiv ausgerichtet sind. Hinzu kommt die politische Situation in China, die es vielen, auch internationalen NGOs, ratsam erscheinen lässt, in Hinblick auf ihre Arbeitsmöglichkeiten, nur bestimmte Informationen über ihre eigentliche Tätigkeit und ihre Arbeitsweise, vor allem was die Zusammenarbeit mit Behörden angeht, zu veröffentlichen. Siehe dazu auch Abs. 1.2.5.

Eine wissenschaftliche Untersuchung mehrerer NGOs mit einheitlichen Vergleichsparametern ist (zumindest im nicht-chinesischen Sprachraum) bisher nicht erschienen. Für die Autoren war es entsprechend schwierig, den empirischen Teil und die Charakterisierung der vorgestellten NGOs und deren Projekte nach einheitlichen Kriterien zu gestalten. Um dennoch einen geeigneten Rahmen bieten zu können, ist der theoretische Teil ein wenig ausführlicher, als es der Spezifizierung des Themas notwendig wäre. Dennoch sahen die Autoren darin die einzige Möglichkeit, aufgrund der vielfach unsicheren, ungenauen und uneinheitlichen Quellen sowie der Vielschichtigkeit des Themas eine fundierte Untersuchung und Darstellung des Sachverhalts leisten zu können.

1. NGOs und Dritter Sektor: Definitionen und theoretische Konzeptionen

„Warum und wozu existieren jenseits lebensweltlicher Zusammenhänge formelle Institutionen, die jedoch weder dem privaten Unternehmensbereich noch der staatlichen Behördenorganisation angehören?“⁴ ist die zentrale Frage der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Organisationen im öffentlichen Raum, die weder als staatlich, wirtschaftlich, noch als der Privatsphäre zugehörig eingeordnet werden können, den NGOs.

a. Was ist eine NGO? Gemeinsam ist allen Definitionen⁵, dass unter dem Begriff NGO Organisationen zusammengefasst werden, die nicht zum staatlichen Sektor gehören und nicht profitorientiert arbeiten, dabei jedoch Funktionen erfüllen, die weder vom Staat noch von der Wirtschaft erbracht werden. Sie bilden neben den Sektoren, die von Staat oder Markt geprägt sind den so genannten Dritten Sektor. Dabei stehen sich marktwirtschaftliche, staatliche und Dritte-Sektor-Organisationen nicht konträr gegenüber: Vielmehr füllen NGOs die Nischen, die Staat und Markt offen lassen, in denen aber eine gesellschaftliche Nachfrage nach Dienstleistungen, Beratung und/oder Interessenvereinigungen besteht.

Darüber hinaus gibt es bestimmte Merkmale, die NGOs charakterisieren, auch wenn sie nur den kleinsten gemeinsamen Nenner bilden. Der Dritte Sektor beinhaltet demnach Organisationen, die sich durch sechs Eigenschaften charakterisieren lassen⁶:

NGOs sind

- Organisationen,
- die nicht zum staatlichen Sektor gehören,
- ihren Mitgliedern keine materiellen Gewinne erbringen,
- stabil und dauerhaft sind,
- sich selbst verwalten und deren
- Mitgliedschaft freiwillig ist.

Die Reduktion auf die genannten sechs Eigenschaften hat den Vorteil, dass der daraus entstehende Maßstab unabhängig von lokalen oder nationalen Besonderheiten angewandt werden kann, da jedes der sechs Charakteristika je nach Art der NGO von unterschiedlicher Bedeutung sein kann. NGOs unterscheiden sich in ihren geografischen Bezugsräumen und ihrer territorialen Reichweite (lokal, national, international). Nicht zuletzt unterscheiden sich NGOs hinsichtlich ihrer Ziele, dem jeweiligen nationalen und

⁴ Bauer Rudolph (1998): Intermediarity. A Theoretical Paradigm for Third Sector Research. Genf, 8.-11. Juli, S. 1.

⁵ Einen Überblick bietet: Beck, Ulrich; Desai, Meghnad; Kaldor, Mary; Shaw, Martin (2003): Global Civil Society Yearbook. Centre for Global Civil Society and Centre for the Study of Global Governance, London School of Economics. Oxford.

⁶ Vgl. Salamon, Lester M.; Toepler, Stefan. (2000): The Influence of the Legal Environment on the Development of the Nonprofit Sector. Center for Civil Society Studies, Working Paper Series No. 17.

gesetzlichen Kontext, in den sie eingebettet sind, der Mitgliederzahl, der Art ihrer Tätigkeit (konsultativ, projekt- oder dienstleistungsorientiert) sowie in ihrer Finanzierung. So können weder die jeweiligen Eigenschaften der verschiedenen NGOs weltweit einheitlich charakterisiert werden, noch ist es möglich den Raum, den sie in einem politischen System einnehmen, genau und allgemeingültig zu definieren. Dies erschwert einen internationalen Vergleich. Dennoch bietet die Definition über diese sechs Merkmale einen nützlichen theoretischen Rahmen, da sie in ihrer Gesamtheit kein starres Begriffskorsett darstellen, sondern die notwendige Flexibilität zur Beurteilung dieses heterogenen Feldes bieten.

b. Politischer Aspekt: Während NGOs in demokratischen Ländern besonderen Wert auf ihren Status der Unabhängigkeit legen und sich aufgrund ihrer gesellschaftlichen Verankerung und des staatsbürgerlichen Engagements ihrer Mitglieder als Pfeiler der Demokratie verstehen, haben NGOs in der sogenannten Dritten Welt oft ein anderes Selbstverständnis. Der Faktor der Unabhängigkeit vom Staat und seinen Institutionen oder von Wirtschaftsunternehmen spielt für NGOs dort oft eine untergeordnete Rolle gegenüber den Inhalten ihrer Arbeit, beispielsweise dem regionalen Strukturwandel oder der Armutsbekämpfung.

Für China gilt, dass Dritte-Sektor-Organisationen, die offiziell registriert sind, oft vom Staat in so hohem Maße abhängig sind, dass nur eine Einzelfallunterscheidung darüber aufklären kann, inwieweit es sich tatsächlich um eine NGO oder eher eine Behörde handelt. Diejenigen NGOs, die systemkritisch auftreten, bleiben illegal, und ihre Mitglieder müssen mit juristischen Konsequenzen rechnen. Das Problem der Registrierung bzw. der notgedrungenen Illegalität vieler NGOs wird im folgenden Kapitel 1.2. weiter ausgeführt.

c. Gesetzlicher Kontext: Der Dritte Sektor unterliegt je nach politischem System unterschiedlichen rechtlichen Bestimmungen. In liberalen Staaten sind die Bedingungen für die Anerkennung als NGO an wenige Anforderungen etwa bezüglich der Mitgliederzahl, der angebotenen Dienstleistungen oder der Finanzierungsgrundlage etc. gebunden. In anderen, insbesondere autoritären Staaten wie China – so empirische Untersuchungen⁷ – stehen die Gesetzgeber der Entwicklung von NGOs ex natura kritisch gegenüber, so dass sich diese oft unter anderen Organisationsbezeichnungen tarnen. Wenn sich Organisationen, welche die Kriterien einer NGO erfüllen, beispielsweise als Unternehmen bezeichnen um bestimmten Einschränkungen seitens des Staates zu entgehen, ist es für die Wissenschaft besonderes schwer, den Dritten Sektor angemessen zu überblicken. Dies ist, wie noch zu zeigen sein wird, auch im Falle Chinas ein besonderes Problem für die NGO-Forschung.

d. Finanzieller Aspekt: Auch wenn NGOs keine staatlichen oder marktwirtschaftlichen Institutionen sind, so stehen sie trotzdem auch in Bezug auf finanzielle Unterstützung in einem jeweils unterschiedlichen Verhältnis zu Staat und Wirtschaft. Auch genießen NGOs in vielen Staaten Privilegien, wie etwa Steuererleichterungen.

⁷ Vgl. *ibid.* und Centre for Civil Society and Centre for the Study of Global Governance (2004): *Global Civil Society Yearbook 2003*. London School of Economics. London.

Wirtschaft und Staat haben oft ein Eigeninteresse daran, NGOs zu fördern. So kann es z.B. im Interesse eines Staates sein, gemeinnützige NGOs zu unterstützen, weil dadurch die staatlichen Sozialausgaben reduziert werden können. Entsprechend können gemeinnützige Stiftungen oder Beratungseinrichtungen in vielen Ländern staatliche Fördergelder beantragen, weil sie Dienstleistungen anbieten, die der Staat nicht leisten kann oder will (z.B. staatlich geförderte Gesundheits-, Steuer- oder Mieterberatungen). Die Unterstützung von NGOs durch Wirtschaftsunternehmen ist für letztere insofern von Interesse, als dass dies der Image-Pflege und einer guten PR dienen kann. Auch in einem anderen Sinne kann die finanzielle Unterstützung von NGOs für die Wirtschaft von Nutzen sein. So wird z.B. die Arbeit der Stiftung Warentest in Deutschland von verschiedenen Unternehmen unterstützt.

Grundsätzlich schließt die formale Unabhängigkeit von Staat oder Wirtschaft nicht aus, dass NGOs von diesen auch finanziell unterstützt werden, wodurch allerdings Gefahren für eben diese Unabhängigkeit entstehen können. Die Einflüsse von Staat oder Wirtschaft auf den Dritten Sektor oder einzelne NGOs sind aber je nach politischem und ökonomischem System unterschiedlich und oft nur schwer zu durchschauen.

Für chinesische NGOs ist der finanzielle Aspekt ein besonders heikles Thema, weil Unternehmen den Dritten Sektor noch nicht für sich entdeckt haben und das Prinzip des Sponsoring sich bisher kaum durchgesetzt hat. Sie sind in der Regel auf die Zusammenarbeit mit und Unterstützung von internationalen NGOs angewiesen.

e. Zivilgesellschaftliche Dimension: Ein weiteres konzeptionelles Problem ist, dass die NGO-Theorie in der Forschung mit dem Begriff der Zivilgesellschaft verwoben ist.⁸ Die Begriffe Zivilgesellschaft und Dritter Sektor werden häufig in einem Atemzug genannt, seit sich die Wissenschaft darauf verständigen konnte, dass NGOs der formal institutionelle Bestandteil der Zivilgesellschaft sind, wenn es eine solche gibt.⁹

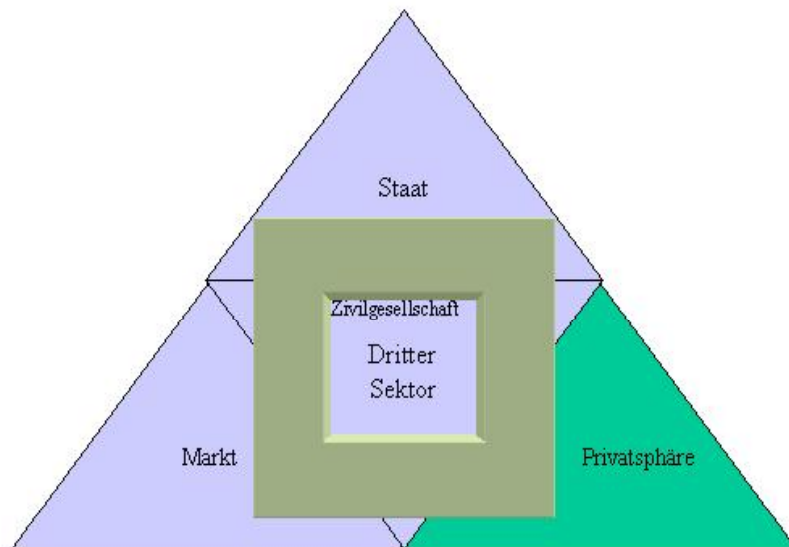
Allgemein ist die Abgrenzung von Drittem Sektor und Zivilgesellschaft dialektisch zu formulieren: Organisationen des Dritten Sektors sind die formalen Institutionen der Zivilgesellschaft, das Konzept Zivilgesellschaft geht aber weit über den Dritten Sektor hinaus und hat informelle und ideelle Komponenten. Anheier, Priller und Zimmer betonen, „[...] dass in der Verbindung von Zivilgesellschaft und Drittem Sektor ein wichtiger Nexus zum Verständnis moderner Gesellschaften und demokratischer Entwicklungen liegt.“¹⁰

⁸ Der Begriff Zivilgesellschaft beschreibt eine Verbindung „zwischen einem Komplex institutioneller Merkmale und einem utopischen Programm.“ In: Dubiel, Helmut (1994): Unge-wissheit und Politik. Frankfurt a.M. S. 67. Dieses „utopische Programm“ wird wiederum unterschiedlich interpretiert. Die meisten Wissenschaftler sprechen von einer Emanzipation von Bürgern vom Staat, im Sinne eines bürgerschaftlichen Engagements für die Gesellschaft in Abgrenzung von Staat und Markt.

⁹ Zivilgesellschaft und Dritter Sektor werden oft gleichgesetzt. Dies wird von den meisten Gesellschaftswissenschaftlern als problematisch angesehen. Siehe auch: Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; Van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (Hg.) (2003): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003, Berlin.

¹⁰ Für weiterführende Literatur zum Thema siehe: Anheier, Helmut K.; Priller, Eckhard; Zimmer, Annette (2000): Zur Zivilgesellschaftlichen Dimension des Dritten Sektors. In: Klingemann, Hans-Dieter; Neidhardt, Friedhelm: Zur Zukunft der Demokratie. Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung. WZB-Jahrbuch 2000, Berlin. S. 71- 98.

Übersicht 1: Dritter Sektor und Zivilgesellschaft



Quelle: Eigene Darstellung

Bei der Untersuchung von NGOs in autoritären Systemen wie dem chinesischen ist es daher wichtig zu betonen, dass beide Konzepte – Dritter Sektor und Zivilgesellschaft – getrennt voneinander betrachtet werden müssen und können.

Werden beide Konzepte nicht theoretisch von einander abgegrenzt, könnten Syllogismen entstehen, die die Autoren nicht intendiert haben. Beispielsweise könnte bei einer Gleichsetzung der Begriffe Zivilgesellschaft und Dritter Sektor der logische Schluss folgen, in China würde eine Zivilgesellschaft existieren, weil es dort bereits eine nicht geringe Anzahl von NGOs gibt. Zum anderen könnte angenommen werden, dass weder von NGOs noch von Zivilgesellschaft gesprochen werden kann, da die NGOs in China, wie im nächsten Teil dargestellt wird, nur mit Einschränkungen als vom Staat unabhängig, also zivilgesellschaftlich relevant eingestuft werden können.

In dieser Untersuchung wird der Dritte Sektor - ohne ideelle Komponenten und ohne Bezug auf das Konzept der Zivilgesellschaft - als Summe aller NGO-Aktivitäten definiert. Ob eine Zivilgesellschaft in China über den Dritten Sektor in Zukunft entstehen wird oder dieser bereits Zeichen einer gegenwärtig entstehenden Zivilgesellschaft ist, ist eine Frage, die hier nicht beantwortet werden soll, die aber Thema weitergehender Forschungsansätze sein kann, wie sie in Teil III. dargestellt und angeregt werden.

2. NGOs in China

2.1. Der politische Wandel als Rahmenbedingung für die Entstehung von NGOs

China verändert sich radikal. Nach dem Tod von Mao Zedong und der Machtübernahme durch Deng Xiaoping begann im Jahre 1978 ein Öffnungsprozess, der vor allem auf die Liberalisierung der bis dahin zentral gesteuerten Wirtschaft ausgerichtet war. Diese Liberalisierung führte zu einem ungeahnten Wirtschaftsaufschwung, der bis heute anhält. Gleichzeitig wuchsen aber auch die sozialen Probleme: die Kluft zwischen Arm und Reich wurde immer größer, die Arbeitslosigkeit stieg sprunghaft an, ländliche Regionen verarmten zusehends, während in den Wirtschaftszentren, vor allem in den Küstenregionen, eine Schicht von Neu-Reichen entstand.

Durch die zunehmende Landflucht werden auch in den großen Ballungsräumen die sozialen Spannungen immer deutlicher. Der Lebensstandard ist in den letzten Jahrzehnten bei einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 6-7% gestiegen, und viele Chinesen haben von dem wirtschaftlichen Fortschritt profitiert.¹¹ Dennoch ist die Zahl der Verlierer des Reformprozesses immens.¹² Der Ausgleich dieser sozialen Spannungen ist eine der schwierigsten, wenn auch wichtigsten Aufgaben für die chinesische Führung. Eine weiterhin staatszentrierte Versorgung widersprach den Plänen seit den 1980er Jahren für eine – wenn auch damals noch vorsichtige und kontrollierte – Transformation des wirtschaftlichen Systems von einer Plan- zur Marktwirtschaft. Hinzu kam ein Abbau der staatlichen Rundumversorgung der Bevölkerung in den Städten.¹³ „Small Government and Big Society“ heißt der Leitspruch seit den 1990er Jahren, was bedeutet, dass die Regierung zunehmend bestrebt ist, soziale Dienstleistungen in die Hände von gesellschaftlichen Akteuren zu legen, die nicht von Regierung oder Partei organisiert und finanziert werden.¹⁴

¹¹ So hat sich der Lebensstandard der Chinesen, gemessen am Human Development Index der Vereinten Nationen, seit den frühen 1980ern um 30% verbessert. In: United Nations Development Project (2003): Human Development Report 2003.

¹² Orientiert am Weltbank/UNDP Standard: Weniger als 1 US\$ pro Tag. Vgl.: United Nations Development Report (2004): Poverty Reduction in China.

¹³ In den ländlichen Regionen hat es eine Rundumversorgung nie in dem Maße gegeben, wie in den Städten.

¹⁴ Die Regierung befindet sich selbst seit den 1990er Reformen in einem strukturellen Wandel. Neun Versuche sind seit den 1950er Jahren von der Parteiführung unternommen worden, um den aufgeblähten Regierungsapparat zu rationalisieren, der im Laufe der Jahrzehnte gewachsen war, um dem Kontrollanspruch der Führung gerecht werden zu können. Diese Versuche scheiterten, bis auf den jüngsten: Die Zahl der Beamten war in den Jahren zwischen 1978 und 1998 um 82% gestiegen (die Bevölkerung wuchs um 27%). Zhu Rongji, seit 1998 Ministerpräsident, ordnete bei seinem Amtsantritt an, die Zahl der Beschäftigten im staatlichen Verwaltungsapparat bis Ende des Jahres 1998 zu halbieren. Er reduzierte die Zahl der Ministerien von 40 auf 29 – einige „einst so mächtigen Steuerzentren“ wurden zu nachgeordneten Behörden und Kommissionen anderer Ministerien. Die neuen Behörden verloren damit die Ermächtigung in die Unternehmensführung einzugreifen, sondern sind nunmehr Regulierungsinstanzen. Gleichzeitig soll der modernisierte Regierungsapparat die Transformation der chinesischen Planwirtschaft in eine global wettbewerbsfähige Marktwirtschaft begleiten und überwachen. In: Seitz, Konrad (2000): China. Eine Weltmacht kehrt zurück. Berlin. S. 385.

Aufgrund dieser Situation begann ein Prozess des Umdenkens in der chinesischen Führung: NGOs, seit der Kulturrevolution de facto abgeschafft, wurden als Möglichkeit und sinnvolles Instrument, den sozialen Problemen zu begegnen, wiederentdeckt. Ein erstes Gesetz über die Registrierung und Arbeit von NGOs wurde 1989 erlassen, 1998 wurde es noch einmal verschärft (siehe Abs. I.2.3.), weil die Regierung fürchtete die Kontrolle über den Dritten Sektor zu verlieren.¹⁵

2.2. Die Entwicklung des Dritten Sektors in China

Die Entstehung von NGOs in China seit Beginn des Öffnungsprozesses lässt sich in drei Phasen unterteilen: Die erste Phase von 1978-1988, die zweite von 1989-1998, die dritte seit den Reformen von 1998 bis heute.

2.2.1. Die Phase von 1978-1989

Während der ersten Phase der Öffnung nach 1978 gründeten sich Dritte-Sektor-Organisationen auf Initiative der Bevölkerung als NGOs im „klassischen“ Sinne: Sie entstanden entweder durch Loslösung einzelner Gruppen von bereits bestehenden, staatlichen Organisationen oder wurden in Eigeninitiative von Privatpersonen gegründet.¹⁶ Die Jahre nach der 1978er Reform waren, was das Verhältnis der Regierung zu den neu entstehenden Dritte-Sektor-Organisationen betraf, eine Zeit des Laisser-faire. Weder versuchten die nationale oder die lokalen Regierungen, diese NGOs systematisch-repressiv zu kontrollieren oder in deren Arbeit inhaltlich einzugreifen, noch gab es Bemühungen seitens der Regierung, die Vermehrung von NGOs zu bremsen. Vielmehr versprachen sie sich von dieser Zusammenarbeit eine bessere Kontrolle gesellschaftlicher Interessengruppen und neue Formen der Kommunikation mit der Bevölkerung.

Innerhalb kürzester Zeit gründeten sich viele NGOs, die oft nur sehr wenige Mitglieder hatten, teils schlecht organisiert waren und informell, ohne sich registrieren zu lassen arbeiteten. Die meisten dieser NGOs waren Kultur- oder Sportvereine auf Gemeindeebene. In der Literatur findet sich für sie das Synonym Graswurzel-NGOs.

2.2.2. Die Phase von 1989-1998

Der Rationalisierungsprozess der Verwaltungsreformen und die blutig niedergeschlagenen Studentenunruhen im Jahre 1989 setzten dem Bestehen dieser NGOs ein jähes Ende und leiteten die zweite Phase der Entwicklung des Dritten Sektors in China ein. Die meisten dieser Graswurzel-NGOs wurden verboten. In der Volksrepublik China gab es bis 1989 auch keine gesetzlichen Regelungen, die NGOs nach heutigem Verständnis

¹⁵ Vgl. Ma, Qiusha (2002): The Governance of NGO's in China Since 1978: How Much Autonomy? In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 2002, Vol. 31, No. 3. S. 308ff.

¹⁶ Viele NGOs wurden von staatlichen landesweiten Gewerkschaften oder Industrie- und Handelsverbänden gegründet, die begannen, ausschließlich regionalpolitische Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten.

erfasst hätten. Es existierten lediglich Regelungen für die großen Volksorganisationen, die allerdings staatlich oder parteinahe waren. Erst 1989 wurden Regelungen über die Anerkennung (Registrierung) und Arbeit chinesischer NGOs erlassen, durch welche deren Tätigkeiten strikt kontrolliert werden sollten. Trotzdem gründeten sich auch in dieser Zweiten Phase neue NGOs auf Graswurzelebene.¹⁷ Der Unterschied zu früheren Graswurzel-NGOs bestand darin, dass die neu entstandenen Organisationen weniger spontan gegründet wurden. Vielmehr reflektierte deren Gründung einen doppelten Impuls, der einerseits von den staatlichen Akteuren selbst ausging und andererseits von gesellschaftlichen Akteuren getragen wurde. Alle diese Organisationen hatten jedoch eines gemeinsam: Sie wurden von der Bevölkerung oder staatlichen Behörden gegründet, um die sozialen Folgen der Reformen zu kompensieren.

Waren die Graswurzel-NGOs der 1980er Jahre Vereinigungen, die zum größten Teil auf Initiative der Bevölkerung gegründet worden waren, so sind die im Zeitraum von 1990-1998 gegründeten Organisationen auf Kreis- oder Gemeindeebene zu großen Teilen als GONGOs (*Governmental-Organized NGOs*) zu bewerten. Das Motiv der Behörden für die Gründung solcher Organisationen hat folgenden Hintergrund: „Ein gut funktionierendes GONGO-System ist Sensor für die Interessen großer Gruppen. Werden diese in entsprechende Politiken übersetzt, sichert das die innere Stabilität [...]“¹⁸ Daher dienen GONGOs, die der Staat gut kontrollieren kann, durchaus seinem eigenen Interesse.

Von „echten“ NGOs lassen sich GONGOs dadurch unterscheiden, dass sie von staatlichen Behörden gegründet wurden und Beamte den Vorsitz führten. Dazu gehörten solche Organisationen, die zwar auf Initiative einer staatlichen Behörde gegründet worden sind, z.B. um einem verdienten Genossen einen Posten zu verschaffen, deren Mitglieder jedoch den größten Teil der Aktivitäten ohne staatliche Unterstützung durchführten.¹⁹ GONGOs haben daher keine Schwierigkeiten, sich registrieren zu lassen, da sie ex natura in keinem Widerspruch zum politischen System stehen. Oft wurden GONGOs auch als Ausbildungsstätten für zukünftige Parteifunktionäre genutzt.

2.2.3. Die Phase seit 1998

Die Reformen von 1998 leiteten die dritte Phase der Entwicklung des Dritten Sektors ein. Die neuen gesetzlichen Regelungen, wie sie in Kapitel 2.4. beschrieben werden, mach-

¹⁷ Im Landkreis Liqiao bestanden vor den 1989er Reformen 15 Graswurzel-NGOs, von diesen wurden 13 verboten und aufgelöst. Dennoch haben sich in der Zeit von 1989 bis 1993 39 NGOs neu gegründet. 1991 waren im Landkreis Xiaoshan 310.000 Menschen, bei einer Bevölkerungsanzahl von 1.152.000, Mitglieder in Sozialen Organisationen – 27%. In anderen Provinzen betrug die offizielle Anzahl der NGO-Mitglieder mindestens 20%. Vgl. White, Gordon; Howell, Jude; Xiaoyuan, Shang (1996) in: Search for Civil Society. Market Reform and Social Change in Contemporary China. Oxford. S. 158 ff.

¹⁸ Lehrack, Dorit (2004): NGO im heutigen China – Aufgaben, Rolle und Selbstverständnis. Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, No. 57/2004. S. 4.

¹⁹ Es gibt auch Fälle von „Überläufern“, in denen die die NGO leitenden Parteifunktionäre die Interessen der Mitglieder vielmehr gegenüber dem Staat verteidigen, als dass sie den Willen des Staates in der NGO durchsetzen.

ten die Registrierung einer NGO wesentlich schwerer.²⁰ Der Bedarf an außerstaatlicher Regulierung und an der Interessenartikulation bestimmter gesellschaftlicher Gruppen ist jedoch im Zuge der Sozialreformen einerseits und der wirtschaftlichen Entwicklung andererseits weiterhin steigend. Dies lässt sich an der ebenfalls weiterhin steigenden Anzahl von NGOs ablesen: „...[Chinese people] realized that a game named ‚transformation‘ was played [...]. One fundamental characteristic of a ‚market society‘ – plenty of associations appeared over night.“²¹

1993 waren landesweit 30.000 NGOs bzw. GONGOs registriert, 1998 dagegen war die Zahl auf mehr als 200.000 angestiegen, wovon über 1.800 landesweit operierten und über 200.000 auf lokaler Ebene aktiv waren.²² Diese Organisationen haben einen beträchtlichen Einfluss auf das soziale und politische Leben in China, während die Regierung den Dritten Sektor nicht mehr unter ihrer vollständigen Kontrolle hat.²³

2.3. Definition und begriffliche Abgrenzung

NGOs in China erfüllen wesentliche Funktionen an Staates Stelle, z.B. im Gesundheits-, Bildungs- oder Armutsbekämpfungssektor. Sie unterliegen dabei einer strikten Kontrolle durch die Verwaltung. Kritische Stimmen wenden deshalb auch oft ein, dass man von NGOs in China gar nicht sprechen kann, weil sie durch die verschiedenen gesetzlichen Regelungen zu eng an den Staat gebunden sind. Wie aber in Kap. I.1. bereits dargelegt müssen für die Beurteilung von NGOs die benannten sechs Charakteristika im nationalen oder gar regionalen Einzelfall unterschiedlich stark berücksichtigt werden. In Bezug auf China ist die Unabhängigkeit vom staatlichen Sektor als Charakteristikum von NGOs sicherlich das am schwierigsten zu beurteilende, wie noch verdeutlicht werden wird. Daher werden hier Organisationen untersucht, die im Sektor zwischen Wirtschaft, Staat und Gesellschaft tätig sind, sich selbst verwalten, nicht profitorientiert arbeiten, über eine organisatorische Struktur verfügen und nicht kriminell sind.

Dabei werden sowohl allgemeinwohlorientierte Graswurzel-NGOs als auch andere, die sich nicht als solche haben registrieren lassen, in die Darstellung miteinbezogen. Sie werden danach unterschieden, ob sie entweder unabhängig vom Staat gegründet wur-

²⁰ Regulations for Registration and Management of Social Organisations [Gesetz über die Registrierung von NGOs]. Peoples Republic of China State Council Order No. 250. In: 8. ordentliche Sitzung des Staatsrates am 25.09.1998, Beschlussfassung mit Gültigkeit desselben Tages.

²¹ Ibid. S. 2.

²² Vgl. Yuan, Shen (1999): „Institutional Isomorphism“ and the Transformation of Chinese Associations – Case Analysis of the Chinese Youth Development Foundation and Its Overseas Contact. Department of Sociology, Tsinghua University. S. 1.

²³ Lester Salamon hat in einem Interview mit *The Gazette Online* (03.01.2000), nach Chinas NGOs befragt, die Lage folgendermaßen zusammengefasst: „That is not to say they [the Chinese government] are hoping to create a truly independent nonprofit sector. [...] I think this is a good sign. And I think it is going to be difficult for them [governmental officials] to control. These organisations will begin to acquire a life of their own.“ Vgl. auch: Chen, Jiamin (1999): Associations, Social Capital and the Political and Economic Developments. In *Sociological Research*, Beijing, Vol. 4. Und: Jin, Shiyan (1998): Developing Civil Organizations, Advancing Social Progress. In: *China Civil Affairs*, Vol. 357. S. 17-18.

den oder GONGOs waren. Es gibt auch Organisationen, die eine zunehmende Unabhängigkeit von der Behörde entwickeln, von der sie gegründet wurden.

An dieser Stelle muss betont werden, dass die Übergänge zwischen GONGOs und NGOs fließend sind und es nicht immer ersichtlich ist, ob es sich um eine NGO oder eine GONGO handelt. Nach Angaben des zuständigen Ministeriums für Zivile Angelegenheiten (*Ministry of Civil Affairs*, im Folgenden MOCA genannt) sind weniger als die Hälfte der registrierten NGOs selbstorganisiert; sie sind vielmehr GONGOs.

Die Betrachtung wird dadurch erschwert, dass es legale, semilegale und illegale NGOs gibt, also solche, die sich entweder offiziell haben registrieren lassen und in ihrer Arbeit nicht im Widerspruch zur Regierung stehen und solche, die sich nicht haben registrieren lassen, sondern inoffiziell Aufgaben einer NGO erfüllen. Des weiteren haben sich Organisationstypen herausgebildet, die de facto Aufgaben einer NGO erfüllen, sich jedoch als profitorientierte Organisationen bzw. Unternehmen haben staatlich registrieren lassen, um den hohen Auflagen, die die Behörden an NGOs stellen, zu umgehen. Die Probleme und unterschiedliche Arbeitsbedingungen, die sich aus dem gesetzlichen Kontext ergeben, werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

2.4. Arbeitsbedingungen und staatliche Regulierungen

Der Begriff NGO (*fei zhengfu zuzhi*) wird in der Politik in China nicht benutzt, weil er auf chinesisch nicht nur „Nichtregierungsorganisation“ bedeutet, sondern auch als „Anti-Regierungsorganisation“ interpretiert werden kann.²⁴ Nach den aktuellen Gesetzen von 1998 können sich NGOs entweder als *Soziale Organisation* (SO – *shehui tuanti*) oder als *Non-Governmental Non-Commercial Enterprise* (NGNCE – *minban fei qiye danwei*) registrieren lassen. Letztere dürfen demnach zwar Einkünfte erzielen, um bestimmte soziale Dienste finanzieren und bereitstellen zu können, sie dürfen jedoch keine Gewinne erwirtschaften (Siehe Übersicht 2).²⁵ NGNCEs dürfen, anders als SOs, Dienstleistungen erbringen. Gleichzeitig ist es NGNCEs, im Gegensatz zu SOs, generell verboten, nachgeordnete Organisationen zu gründen. Beide Organisationsformen sind gesetzlich eng an staatliche Stellen, Agenturen und Behörden gebunden und unterliegen in ihrer Arbeit einer strikten Kontrolle durch den Staat.²⁶

²⁴ Hsia; Renee Yuen-Jan; White, Lynn (2002), S. 331.

²⁵ Vgl. Ma, Qiusa (2002), S. 307.

²⁶ Allerdings ist fraglich, wie lange die chinesische Führung die Kontrolle über die sprießenden NGOs behalten kann. Inzwischen gibt es allein rund 200.000 registrierte SOs und NGNCEs; den Überblick hat wohl auch das MOCA nicht mehr. Hinzu kommen die unregistrierten NGOs.

Übersicht 2: Kategorisierung von Organisationen entsprechend des Gesetzes über die Registrierung von NGOs (siehe Fn. 19)



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Shigetomi, Shinishi (ed.) (2002): The State and NGOs. Perspective from Asia. Singapore.

Ein klares, geordnetes Verfahren zur Anerkennung von NGOs ist dennoch nicht gewährleistet, allzu oft sind NGOs der Eigenmächtigkeit lokaler oder regionaler Kader ausgeliefert: Beispielsweise ist ein Verstoß gegen „nationale Interessen“ ein Grund für den Entzug der Registrierung, wobei dieser Terminus im Gesetz nicht näher ausgeführt wird. Die Beamten in den entsprechenden Behörden und Stellen können selbst entscheiden, was ihrer Meinung nach gegen das nationale Interesse verstößt.²⁷ Wird ein Antrag auf Registrierung abgelehnt, kann kein Widerspruch eingelegt werden.

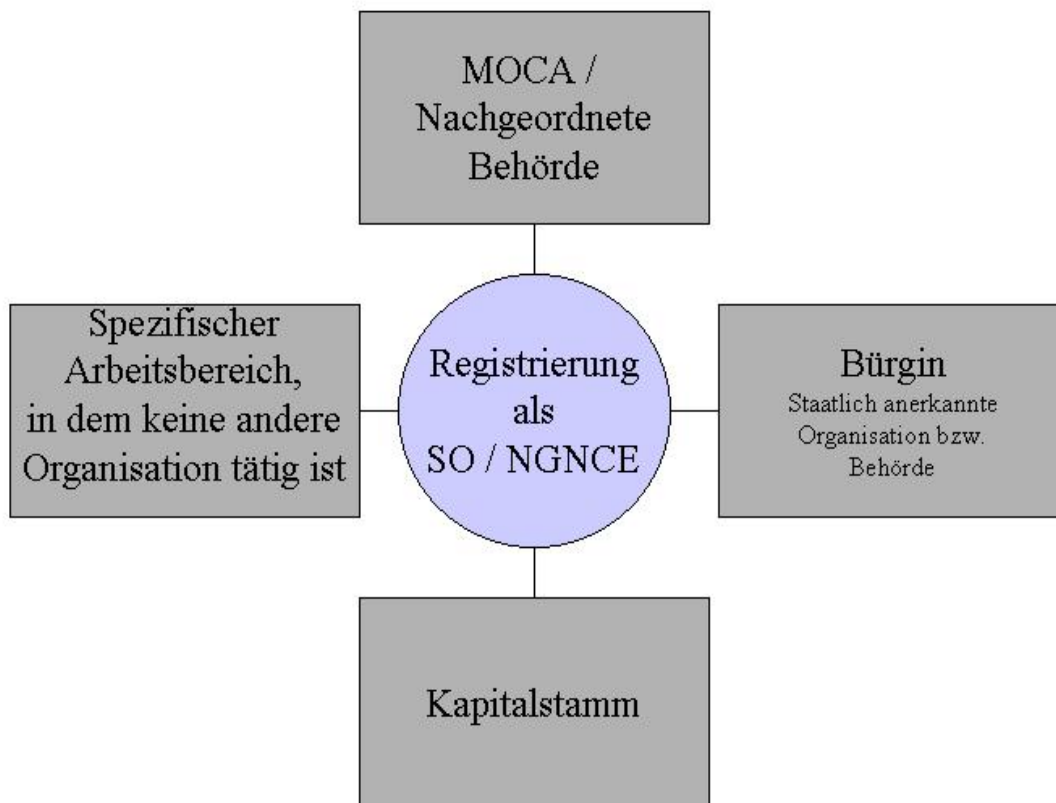
Das informelle Auswahlkriterium der staatlichen Stellen zur Anerkennung von NGOs ist relativ einfach: Eine NGO darf durch ihre Aktivitäten den Staat und sein System nicht bedrohen, d.h. keine Ziele verfolgen, die den alleinigen Machtanspruch der Kommunistischen Partei in irgendeiner Weise berühren könnten. Der Einsatz für Demokratie und Menschenrechte kann von NGOs daher nur in der Illegalität geleistet werden.²⁸

²⁷ Dies steht im Gesetzestext: „The Ministry of Civil Affairs is responsible for interpreting these Regulations“; Art. 31. In: Ibid.

²⁸ Vgl. US-Embassy Beijing (2003): Chinese NGOs – Carving a Niche Within Constraints. Bericht US-Botschaft in China, Januar 2003.

Will sich eine NGO registrieren lassen, muss sie vier Kriterien erfüllen: Sie benötigt die Genehmigung des MOCA oder einer nachgeordneten Behörde, sie muss eine Bürgin finden, sie darf sich nur in einer Region registrieren lassen, in der es bislang keine vergleichbare Organisation gibt und sie muss einen Kapitalstamm aufweisen können.

Übersicht 3: Voraussetzungen für eine Registrierung als SO / NGNCE



Quelle: Eigene Darstellung

a. Registrierung: NGOs müssen sich staatlich registrieren lassen. Diejenigen, die auf der nationalen Ebene agieren wollen, beim MOCA, und lokale NGOs bei den entsprechenden lokalen Behörden für Zivile Angelegenheiten (*Local Civil Affairs Departments*). Die Registrierung wird vom MOCA oder der lokalen Behörde jährlich überprüft. Bei der Registrierung wird genau festgeschrieben, in welchem Bereich die NGO tätig sein darf. Engagiert sie sich zusätzlich in einem anderen Bereich, so kann ihr die Registrierung entzogen werden. Eine NGO, die sich beispielsweise für den Schutz des Waldes einsetzt, darf nicht im Bereich des Vogelschutzes aktiv werden.

b. Bürgerschaft: Für die Registrierung als SO oder NGNCE muß auch mindestens eine andere staatliche Stelle als Bürgin oder, wie es die Chinesen scherzhaft nennen, als

„Schwiegermutter“ fungieren.²⁹ Allerdings ist nicht eindeutig geregelt, was für eine staatliche Stelle dies nun sein kann; im Gesetz heißt es lediglich „*relevant professional responsible authority*“.³⁰ Als Bürgin bzw. „Schwiegermutter“ für eine NGO kann entweder eine Regierungsbehörde, eine Parteiorganisation oder eine Massenorganisation fungieren, die in einem ähnlichen Feld wie die entsprechende NGO tätig ist, also z.B. eine lokale Umweltbehörde oder ein Bildungsamt, aber auch Universitäten oder Schriftstellervereinigungen.³¹

Die Bürgin trägt Kontrollverantwortung für die jeweilige NGO und überwacht, ebenso wie das MOCA oder die entsprechende lokale Stelle durch jährliche Prüfungen, welchen Aktivitäten die NGO nachgeht, ob diese dem bei Registrierung angegebenen Zweck und Arbeitsbereich entsprechen oder ob ihre Aktivitäten gar als staatsgefährdend einzuschätzen sind. In letzterem Fall kann sie sich aus ihrer Funktion als „Schwiegermutter“ zurückziehen und so dafür sorgen, dass die NGO ihren legalen Status verliert. Durch dieses System ist eine NGO also zwei Kontrollinstanzen unterworfen: „Eine echte Hürde für Innovation und Kreativität der NGO-Landschaft“, meint Dorit Lehack, die deutsche Vertreterin in der China Association for NGO Cooperation (CANGO).³²

Hierdurch ist der Willkür bei der Anerkennung von NGOs breiter Raum gegeben: Obwohl verschiedene juristische Regelungen einen rechtlichen Rahmen für alle nichtstaatlichen Verbände, Vereinigungen und Organisationen bilden sollten, bleibt viel Spielraum für die Interpretation der Gesetzeslage. Dies bedeutet einerseits Rechtsunsicherheit für die NGOs, bietet ihnen andererseits aber auch einen Aushandlungsrahmen mit den Behörden bzw. Bürgen, der manchmal von NGOs zu deren Vorteil ausgenutzt werden kann.³³

c. Arbeitsbereich: Als drittes Kriterium ist die Gründung von mehr als einer Organisation gleicher inhaltlicher Ausrichtung in einer Verwaltungseinheit nicht gestattet, bzw. ist die Arbeit von ähnlichen Organisationen in der selben Region starken Beschränkungen unterworfen: „Erfunden wurde diese Regelung, um Wettbewerb mit den GONGO und staatlichen Trägern zu vermeiden“³⁴, aber auch um die Kontrolle und den Überblick zu behalten. Diese gesetzliche Regelung spiegelt die Besorgnis der Regierung wieder, NGOs könnten sich unkontrollierbar multiplizieren.

d. Kapitalstamm: Festgeschrieben ist, viertens, die Höhe des Kapitals, das eine NGO vorweisen muß, wodurch die Registrierung für viele Vereinigungen praktisch unmöglich

²⁹ Vgl. Ma, Qiusha (2002), S. 309.

³⁰ Regulations on the Registration and Management of Social Organizations.

³¹ Für weitere Beispiele vgl.: Hsia, Renee Yuen-Jan, White, Lynn (2002), S. 342f.

³² Vgl. Lehack, Dorit (2004). In der CANGO sind bisher 115 „echte“ NGOs Mitglied. Eine Liste der Mitgliedsorganisationen ist online abrufbar unter: http://www.cango.org/cango_e/member.htm. Mitglieder sind unter anderem: Fruit and Mulberry Association of Mizhi County, Shaanxi Province; Linyi Association for NGO Cooperation, Shandong Province; Association for Agricultural Technology in Jingxian County, Hebei Province; Association for Rural Cooperation and Development in Miao, Yao & Dai Minority Autonomous County und die Tibet Autonomous Region Association for NGO Cooperation.

³³ Vgl. Saich, Tony (2000): Negotiating the State: The Development of Social Organizations in China. In: The China Quarterly, 2000, N. 161. S. 124-142.

³⁴ Lehack, Dorit 2004. S.12.

wird, da auch die Herkunft des Kapitals streng reglementiert ist: Nicht registrierte NGOs dürfen nicht öffentlich werben oder Spenden eintreiben.

Die Arbeit und Registrierung von NGOs in China findet trotz der Gesetze von 1989 und 1998 immer noch in einer rechtlichen Grauzone statt. Die Gesetze schreiben vor allem vor, was eine NGO nicht darf, enthalten dafür aber kaum Bestimmungen, die eine klare rechtliche Orientierung für NGOs und ihre Aktivitäten bieten. Dementsprechend müssen NGOs, chinesische wie auch internationale, eine gewisse „Kreativität“ im Umgang mit Behörden, staatlichen Stellen, Beamten und den Gesetzen haben. Viele NGOs verfolgen daher eher „semilegale“³⁵ Wege, um ihre Registrierung zu erhalten und arbeiten zu können. Um die komplizierte und teils langwierige Prozedur des Registrierungsprozesses zu umgehen, und auf eine „Schwiegermutter“ verzichten zu können, entscheiden sich aber auch viele NGOs, sich nicht als SO, sondern als Unternehmen anzumelden, also als Wirtschaftsbetrieb.

Aufgrund dieser Entwicklungen ist bereits seit längerem eine weitere Reform der gesetzlichen Regelungen für chinesische NGOs angekündigt und auch erarbeitet worden, die bislang jedoch aufgrund des politischen Schocks, den das plötzliche Auftreten der *Falun Gong*-Bewegung innerhalb von Partei und Regierung ausgelöst hat, noch nicht erlassen wurden. Es gibt Hinweise darauf, dass die reformierte Fassung gesetzliche Regelungen vorsieht, die weniger repressiv sind als die seit 1998 geltenden.

Eine Grundvoraussetzung ist aber unerlässlich: Die NGOs müssen immer bereit sein, mit der Regierung bzw. den Behörden zusammenzuarbeiten. Die strikt vertikale Struktur des politischen Systems in China ist zu respektieren, auch wenn die daraus folgende enge Anbindung an den Staat insbesondere für internationale NGOs schwer zu akzeptieren ist.

Für internationale NGOs gibt es bis heute keine gesetzlichen Regelungen. Ein Gesetz hierzu ist zwar von der Regierung seit längerem angekündigt, bis heute aber nicht verabschiedet.³⁶ Nach wie vor gibt es große Unsicherheiten in der chinesischen Führung über den Umgang mit internationalen NGOs. Hsia und White beschreiben die Haltung der Regierung gegenüber internationalen NGOs mit „*no recognition, yet no prohibition*“³⁷. Die Aktivitäten internationaler NGOs unterliegen bis dato teilweise den Gesetzen für die chinesischen NGOs, teilweise unterliegen sie einfach Absprachen mit nationalen und/oder lokalen Behörden, sogenannten „Verständigungsmemoranden“ (*Memorandum of Understanding*, MOU).³⁸ Diese Memoranden werden in den meisten Fällen zwischen

³⁵ Hsia, Renee Yuen-Jan; White, Lynn (2002), S. 343.

³⁶ Die Verkündung des neuen Gesetzes war zunächst für Ende 2002 vorgesehen, aber auch nach einer Verschiebung in den März 2003 wurde es noch nicht erlassen; vgl. US-Embassy Beijing (2003): *Chinese NGOs – Carving a Niche Within Constraints*. Bericht der US-Botschaft, Januar 2003. vgl. China Development Brief (2003): ‚Imminent‘ foundation rules will create two-track system and embrace international organisations.

³⁷ Hsia, Renee Yuen-Jan; White, Lynn (2002), S. 330, 338.

³⁸ Vgl. Riska, Gunilla (1999): *NGOs in the GMS – Involvement Related to Poverty Alleviation and Watershed Management*.

den internationalen NGOs und lokalen Regierungsbüros vereinbart und regeln genau die Inhalte und Arbeitsbereiche, in denen die jeweilige NGO tätig sein möchte. Internationale NGOs entscheiden sich häufig dafür, nach dem Vorbild internationaler Konzerne, lediglich ein Repräsentativbüro in China zu eröffnen. Dies spart Kosten und Zeit und hat für ausländische NGOs den Vorteil, dass erstens die Erfordernisse zur Anmeldung eines Wirtschaftsunternehmens sehr viel klareren Regelungen unterliegt und es, zweitens, für ausländische Wirtschaftsunternehmen sehr viel leichter ist, chinesische Arbeitskräfte einzustellen als es dies für internationale NGOs wäre; dennoch brauchen auch internationale NGOs einen staatlichen Partner als „Schwiegermutter“.³⁹

2.5. Fazit

Wie gezeigt, ist das „westliche“ Verständnis von NGOs, das vor allem auf Unabhängigkeit vom Staat basiert, nicht einfach auf den chinesischen Dritten Sektor übertragbar. Der Dritte Sektor in China ist besonderen Bedingungen unterworfen, die es zu beachten gilt, wenn man sich diesem Bereich angemessen nähern will. Hierzu zählen insbesondere die politischen und rechtlichen Bedingungen für die Gründung und Aktivitäten von NGOs, die durchaus als überwiegend restriktiv bezeichnet werden können. Gesteigert werden diese Probleme durch die ambivalente und unkonsequente Haltung der chinesischen Führung gegenüber NGOs: sie werden von der Staatsführung wegen ihres demokratischen Charakters und ihrer schweren Kontrollierbarkeit gefürchtet, aufgrund der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung aber gleichzeitig benötigt, um die sozialen und ökonomischen Folgen der Reformen aufzufangen.

Aufgrund dieser Ambivalenz in der Haltung des Staates hat sich eine eigene Form von Drittem Sektor herausgebildet, welcher sich deutlich von europäischen oder anderen westlichen Dritten Sektoren unterscheidet. Um als NGO offiziell aktiv werden zu können ist die starke Bindung an staatliche Strukturen rechtlich und politisch notwendig. Gleichzeitig ist für die wissenschaftliche Betrachtung des Feldes gerade die Staatsnähe bzw. die enge Kontrolle der NGO-Aktivitäten durch den Staat das Hauptproblem, da die Abgrenzung von NGOs und GONGOs sehr schwierig ist.

Doch gerade diese enge Verknüpfung und Kontrolle der Nichtregierungsorganisationen mit der Regierung bzw. dem Staat ist es, was die Aktivitäten zumindest der registrierten NGOs prägt. Dies ist auch der Grund, weswegen die vorangegangene Definition von NGOs im Allgemeinen und die Besonderheiten des Dritten Sektors detailliert hervorgehoben werden müssen.

Im folgenden Teil sollen nun verschiedene Formen von NGO-Aktivitäten unter diesen besonderen Bedingungen vorgestellt und beschrieben werden. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf den Formen, Problemen und Möglichkeiten, die sich aus verschiedenen Organisations- und Kooperationsformen zwischen NGOs und dem chinesischen Staat ergeben, sowie auf der Darstellung der Vielfältigkeit der Aktivitäten, die unter den oben geschilderten ambivalenten Bedingungen stattfinden bzw. an ihnen scheitern.

³⁹ US-Embassy Beijing (2003)

Exkurs:

Im Verlauf der Recherche kam bei den Autoren der Verdacht auf - den es zu prüfen galt - einige NGOs könnten zu kriminellen Zwecken gegründet worden sein. Korruptierte Bürokraten und Wirtschaftskriminelle sind in vielen Ländern, insbesondere solchen, die sich in einem politischen und ökonomischen Transformationsprozess befinden, oft Liaisons eingegangen, die den Deckmantel der Legalität trugen. Denkbar wäre gewesen, dass sich Unternehmen oder Einzelpersonen unter dem Namen einer NGO registrieren lassen, um illegale Absprachen oder Kartelle als gemeinnützige Verbände zu tarnen. Hinweise darauf konnten weder in Literatur zu NGOs in China gefunden werden, noch gibt es in der chinesischen Kriminalstatistik Belege für diese These. Auch die Gründung von NGOs zum Zweck der Geldwäsche⁴⁰, die Einrichtung formal legaler Spendenkonten für illegale Gelder und ähnliche kriminelle Handlungen konnten im Zusammenhang mit NGOs nicht nachgewiesen werden⁴¹. Es gilt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, dass der aufwändige Prozess der Registrierung, die strengen Kontrollen und vor allen Dingen der heikle politische Status von NGOs diese Form der Organisation für kriminelle Tätigkeiten nicht attraktiv macht.

II. Empirischer Teil

1. Chinesische NGOs

Seit der Reform des Verwaltungssystems der chinesischen Regierung im Jahr 1998, ist der bürokratische Apparat effizienter geworden. Diese Aussage kann auch für den Dritten Sektor getroffen werden. Nach Studien der Weltbank, des United Nations Development Programme (UNDP) und der Asian Development Bank, haben nicht-ökonomische Faktoren, wie die Effizienz der Verwaltung, den Transformationsprozess in China entscheidend beeinflusst.⁴² Schon in dem Zeitraum 1993 bis 1997, hat die Kommunistische

⁴⁰ In China wurden 2001 auf allen Ebenen der Justiz 300 Fälle von organisierter Kriminalität verhandelt und 12.000 Menschen verurteilt. Weitere 367.447 Fälle von Korruption sind untersucht worden, wobei 40.000 Menschen derselben überführt worden sind. In 1.319 Fällen überstieg die Summe der erhaltenen Bestechungsgelder die Grenze von einer Mio US\$. Sechs Parteikader auf Provinz- und Ministerialebene wurden zur Rechenschaft gezogen. In den meisten Fällen von Korruption und Geldwäsche waren Parteifunktionäre oder Bürokraten involviert. Transfers von größeren Geldsummen, die illegal erworben wurden oder an der Steuer vorbei abgeführt werden sollten, wurden über legale oder auch illegale Banken vorgenommen. "Inside sources say money laundering on the Chinese mainland must be up to a yearly sum of RMB 200bn yuan, a figure about 2% of the nation's GDP or a near equivalent of Bio US\$ 22.5 of the country's export earnings in China in 2001." People's Daily, 09.07.2002. Online Dokument: http://english.peopledaily.com.cn/200207/09/eng20020709_99413.shtml.

⁴¹ Work Report of the Supreme People's Procuratorate by Han Zhubin, on the fifth session of the Ninth People's Congress. In: Guo Jianan (2002): Situation of and Countermeasures against Money Laundering Crime in China. Institute for Crime Prevention at the Ministry of Justice of People's Republic of China. Online Dokument: <http://perso.wanadoo.fr/societe.internationale.de.criminologie/pdf/Intervention%20Guo.pdf>

⁴² Burns, John P. (2004): Governance and Civil Service Reform. In: Howell, J. (2004). S. 37.

Partei das System der öffentlichen Verwaltung auf Organisationen ausgedehnt, die nicht zum Verwaltungsapparat gehören, insbesondere auf GONGOs wie Massenorganisationen. Da diese ihren neuen Aufgaben nachkommen mussten, waren sie offener für die Einbindung von NGOs, als deren „Schwiegermutter“ sie dann auftraten. Auf dieser Grundlage, konnten sich NGOs stärker im sozialen Bereich engagieren. Vor dem Hintergrund der Reformen des öffentlichen Dienstes, erklärt sich auch das Wachstum des Dritten Sektors und das Bedürfnis der Regierung, die Gründung von NGOs zu fördern, sie gleichzeitig aber stark zu kontrollieren.

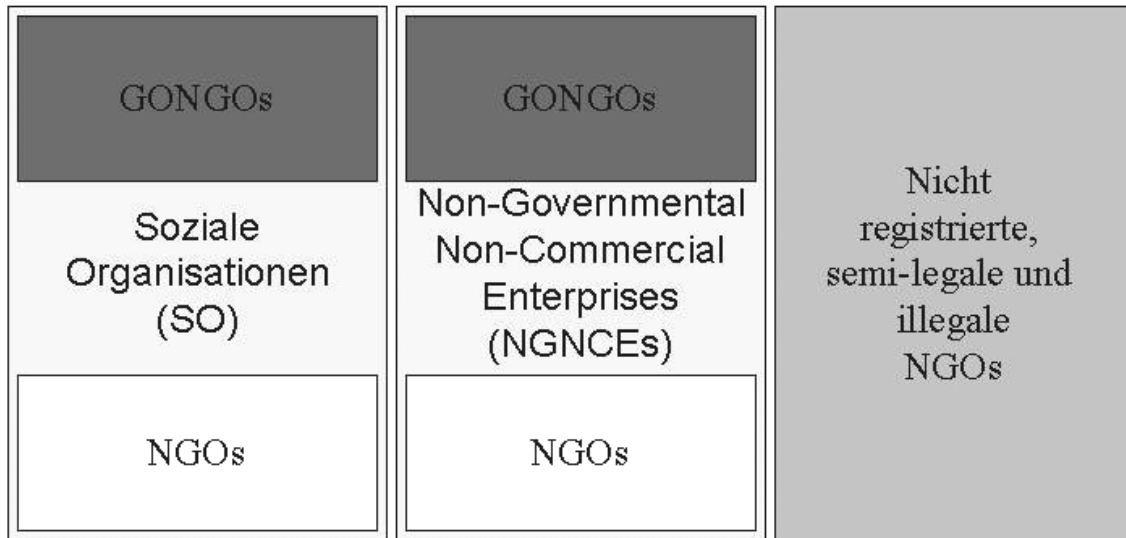
Die Arbeitsbereiche, in denen NGOs aktiv sind, sind vielfältig. Dabei treffen NGOs, die im Bereich der sozialen Wohlfahrt, der Armutsbekämpfung, der medizinischen Versorgung, der Entwicklungshilfe oder des Naturschutzes tätig sind auf relativ geringen Widerstand seitens des Staates, wenngleich die Kontrollmechanismen (zumindest für die offiziellen, also registrierten NGOs) streng sind. NGOs hingegen, die in politisch sensiblen Bereichen tätig sind, die sich z.B. für Demokratisierung, Kritik am politischen System, Rede- und Versammlungsfreiheit oder die Einhaltung von Menschenrechten einsetzen wollen, haben – wie beschrieben – keine Aussicht auf staatliche Anerkennung, müssen schlimmstenfalls sogar mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen (wie z.B. der gescheiterte Versuch der Gründung einer Chinesischen Demokratischen Partei zeigt⁴³).

1.1. Kategorisierung chinesischer NGOs

Im folgenden Abschnitt werden NGOs vorgestellt, um anhand dieser Beispiele einen Eindruck von der Vielfalt des Dritten Sektors in China bieten zu können. Unter den vorzustellenden NGOs sind auch Organisationen, die sich nur formal als solche bezeichnen, im Grunde genommen aber als verlängerter Arm des Staates bzw. der Partei (GONGOs) angesehen werden müssen. Die Übergänge zwischen NGOs und GONGOs sind – wie bereits erwähnt – oft fließend und undurchsichtig, was deren Untersuchung erschwert. Da GONGOs aber nur nach Prüfung jedes Einzelfalles als solche zu erkennen sind, werden sie im Folgenden zwangsläufig auch mit einbezogen. Zudem beeinflussen GONGOs die Arbeit von NGOs, indem sie häufig als deren „Schwiegermütter“ fungieren und deren Arbeit kontrollieren oder, wie einige Beispiele zeigen werden, auch behindern können.

⁴³ Vgl. Amnesty International (2002): Koordinationsgruppe China – Länderkurzinfo: Politische Gefangene: „Im Sommer 1998 starteten mehrere politische Dissidenten den Versuch, im Rahmen der existierenden Gesetze eine oppositionelle Organisation registrieren zu lassen. Innerhalb weniger Monate fand die ‚Chinesische Demokratische Partei‘ (CDP) verhältnismäßig großen Zulauf. Im November 1998 begannen die Behörden damit, hart gegen die Mitglieder der CDP vorzugehen und die Organisation zu zerschlagen. Führende Mitglieder wurden verhaftet und später vor Gericht gestellt.“ Länderkurzinfo, 15.12.2002.

Übersicht 4: Chinesische Dritte-Sektor-Organisationen



Quelle: Eigene Darstellung

Es werden auch nach chinesischem Recht illegale NGOs dargestellt; die meisten der NGOs bleiben aus oben genannten Gründen unregistriert, weswegen deren Beschreibung, um ihre Anonymität zu wahren, hier ohne Angaben über deren räumliches Tätigkeitsgebiet bleibt.

Um Unklarheiten zu vermeiden wird im folgenden für die Gesamtheit aller NGOs und GONGOs der Terminus Dritte-Sektor-Organisationen genutzt. Die meisten Quellen, auf die sich die Autoren beziehen, unterscheiden weder NGOs von GONGOs, noch ob diese sich als SO oder NGNCE haben registrieren lassen. Da unsere Untersuchung jedoch ergeben hat, dass letztere Unterscheidung häufig möglich und sinnvoll ist, werden die NGOs bzw. GONGOs, die beschrieben werden, nach Möglichkeit dem Status zugeordnet, den ihnen das Gesetz zuweist. Für beide Organisationsformen gelten zwar ähnliche Restriktionen für eine Registrierung (vgl. Kap 1.2.3.), dennoch haben Soziale Organisationen und NGNCEs verschiedene Aufgaben und sind auf verschiedenen Gebieten aktiv, da SO im Gegensatz zu NGNCEs keine Dienstleistungen anbieten dürfen.

1.2. Probleme und Grenzen der Arbeit von chinesischen NGOs

1.2.1. Politische Restriktionen

Die erste Hürde, die NGOs in China nehmen müssen, ist das bereits beschriebene komplizierte System der Registrierung. 2001 waren – laut Statistik des MOCA – 129.000 Organisationen als SOs registriert und 82.000 als NGNCEs. Nicht registrierte NGOs bilden jedoch den größten Teil der Organisationen des Dritten Sektors. Das Tsinghua

NGO Research Center (TNC)⁴⁴, ein Forschungsinstitut der gleichnamigen Universität, das sich mit der Frage der Entwicklung des Dritten Sektors in China beschäftigt, schätzt die Anzahl nicht registrierter NGOs auf mehr als 1,6 Millionen.⁴⁵

Wie in Abschnitt I.2.4. beschrieben ist es, insbesondere für kleinere NGOs, schwer sich als Soziale Organisation registrieren zu lassen. Zudem genießen Soziale Organisationen keine besonderen Steuervergünstigungen, sondern werden steuerlich wie Unternehmen behandelt, weil „jede finanziell unabhängige Organisation in China Steuern zahlen muss.“⁴⁶ Im Allgemeinen zahlen als Soziale Organisationen registrierte NGOs Steuern, in der Regel handelt es sich aber nur um minimale Beträge. Die niedrige Besteuerung dieser Organisationen hat hauptsächlich zwei Ursachen: Erstens die die chinesischen SOs betreffenden Gesetze, die keine genauen Angaben über Steuerregelungen beinhalten. Zum zweiten sind, wie bereits beschrieben, alle Interaktionen zwischen staatlicher Verwaltung und NGOs Verhandlungssache, so auch die Besteuerung. In der Praxis kommen die Behörden den NGOs in Steuerfragen normalerweise entgegen.

Eine weitere Hürde, die durch die gesetzlichen Regelungen vorgeschrieben ist, ist die Bestimmung, dass sich in einer Provinz nur eine Organisation auf einem bestimmten Gebiet registrieren lassen kann. NGOs, die sich in einem bereits von einer anderen Organisation abgedeckten Bereich engagieren möchten, müssen diese demnach als „Schwiegermutter“ gewinnen. Die Disabled Persons Federation beispielsweise ist eine semi-staatliche SO, die in jeder Stadt eine Niederlassung hat, weswegen sich andere Organisationen, die die Interessen behinderter Menschen vertreten wollen, sich nicht registrieren lassen können.

Yuyi Lu beschreibt in diesem Zusammenhang den Fall einer nicht registrierten NGO, die die Interessen der Eltern behinderter Kinder in einer Stadt vertritt, aber z.B. keine offiziellen Versammlungen ankündigen kann. Als der Leiter der NGO die Disabled Persons Federation um Mithilfe bat, wurde er mit den Worten: „You are illegal“ abgewiesen.⁴⁷ Wenn also eine Organisation die bereits vorhandene Organisation nicht als Sponsor gewinnen kann, bleibt sie illegal, auch wenn die Behörden in den meisten Fällen Organisationen, die im Bereich der rein sozialen Hilfeleistungen arbeiten, nicht juristisch verfolgen.

Ein weiteres Beispiel für politisch motivierte Verhinderungsstrategien gegenüber der Registrierung von NGOs ist im Agrarbereich zu finden. Bei der Untersuchung von NGOs fällt auf, dass sich im Zuge der Reformen der 1990er Jahre kein landesweiter Bauernverband gegründet hat. Dies verwundert, zumal der Strukturwandel viele insbesondere ländliche Regionen stark verändert hat, und gerade hier NGOs einen Beitrag zur Interessenartikulation der ländlichen Bevölkerung hätten leisten können. Die Erklärung für das

⁴⁴ Vgl. <http://www.tsinghua.edu.cn/eng/>

⁴⁵ Vgl. Fn 2.

⁴⁶ Wing-Hung Lo, Carlos; Man-Keung Lo, Jack; Cheung, Kai-Chee (2001): Institutional Reform in Environmental Governance System of the People's Republic of China. Service Organizations as an Alternative for Administrative Enhancement. In: Policy Studies Review, Spring 2001 18.1.

⁴⁷ Lu, Yuyi (2001): The Limitations of NGOs: A Preliminary Study of Non-Governmental Social Welfare Organisations in China. CCS International Working Paper 13. S. 15.

Fehlen solcher freiwillig gegründeten Bauernverbände ist in der Geschichte zu finden: Vor 1978 war der Chinesische Bauernverband einer der am stärksten von der Regierung kontrollierten Organisationen.

Nach der 1978er Reform waren die zuständigen Behörden der Ansicht, eine solche Organisation sei unnötig, da die allgemeine Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung anstieg. Daher bestand seitens der Regierung keine Notwendigkeit, eine solche Organisation zu fördern. Daraufhin gründeten sich in den Landkreisen und Gemeinden Graswurzel-NGOs, die die Interessen ihrer Landwirte sehr effektiv gegenüber den Behörden vertraten. Die Regierung fürchtete nun, dass ein nicht von ihrer Seite, sondern von den Landwirten selbst gegründeter und somit schwer zu kontrollierender nationaler Dachverband in Opposition zur Regierung treten könne. Die Behörden förderten daher die Gründung von NGOs, die spezifische lokale Interessen vertraten, in der Annahme, dass es dementsprechend weniger Ambitionen geben würde, einen solchen Dachverband und NGOs auf eigene Initiative zu gründen.

Die Beschreibung dieser Debatte um die Gründung eines Bauernverbandes als NGO zeigt exemplarisch, welchen ideologischen, praktischen und machtpolitischen Konflikten die Regierungsbehörden bei der Registrierung von NGOs unterliegen. Drei Aspekte spielen hierbei eine Rolle: Erstens wurde die Gründung von NGOs auf lokaler Ebene von den staatlichen Behörden unterstützt, um die spezifischen Interessen der Bevölkerung zu kanalisieren und zu artikulieren. Zweitens sollte die Effektivität von NGOs ausgebaut werden, da dem Staat durch diese ein Teil seiner Aufgaben abgenommen wird, was wiederum der Politik der Kürzung staatlicher Ausgaben entgegenkommt. Als dritter Aspekt diente die Unterstützung der Gründung von NGOs durch die Behörden dazu, die Gründung eines potentiell einflussreichen Dachverbandes der Landwirte in Form einer NGO zu verhindern. Diese Aspekte, unter denen die Politik der chinesischen Behörden gegenüber dem Wunsch nach Eigenorganisation der Landwirte betrachtet werden kann, sind typisch für den Umgang mit NGOs auf regionaler Ebene. Es lassen sich verschiedene Erklärungen für das Handeln des Staates finden, allerdings ist eine klare politische Linie in Form von einheitlichen Motiven nicht zu erkennen.

Um die juristischen Regelungen für eine Registrierung zu umgehen und politische Konflikte zu vermeiden, gründen viele Bürger sogenannte „Klubs“, die keiner Registrierung bedürfen. Diese Klubs entsprechen allen Kriterien einer NGO, wählen ihre Vorstände und nehmen Mitgliedsbeiträge ein. Einige publizieren sogar eigene Newsletter. Aus unterschiedlichen Gründen erhalten sie aber keine Registrierung. Daher leben diese „illegalen“ NGOs nicht nur mit der ständigen Bedrohung durch staatliche Behörden, sondern sind auch durch die registrierten GONGOs in ihren Tätigkeiten eingeschränkt, die ihnen nicht nur häufig die Unterstützung verweigern, sondern in einigen Fällen ihre Arbeit auch aktiv zu behindern suchen. Wiederum beschreibt Yuyi Lu einen Fall einer als „Klub“ getarnten NGO, die im Interesse autistischer Kinder gegründet wurde. Die GONGO Mental Health Association (MHA), als SO registriert, bot dem Klub an ihn als subsidiäre Organisation bei sich zu registrieren. Die Bedenken der Klubmitglieder, sie könnten ihre Autonomie, Entscheidungs- und Organisationsfreiheit einbüßen, wurden von der MHA

zunächst relativiert und zurückgewiesen. Nach dem Beitritt des Klubs zur MHA wurden ihre Interessen und Vorschläge jedoch in keiner Weise mehr berücksichtigt.⁴⁸

Neben politischen Gründen können auch individuelle und selbstsüchtige Motive einzelner Beamter die Gründung bzw. Registrierung sozialer Organisationen verhindern. Dies kann der Fall sein, wenn der für die Registrierung zuständige Beamte ein persönliches Interesse daran hat, einer bestimmten Interessengruppe keinen Raum zur Artikulation ihrer Belange zu geben. So versuchten z.B. die Taxifahrer der Stadt Shenyang eine Innung zu gründen und diese als SO oder NGNCE registrieren zu lassen. Der zuständige Beamte war jedoch Leiter der Abteilung für Personenbeförderung beim Verkehrsamt und wollte sich in seinem Einflussbereich auf keinen Fall einer starken Interessenvertretung der Betreiber gegenübersehen: Er verweigerte schlicht die Registrierung der Organisation.⁴⁹

1.2.2. Finanzierungsprobleme

Die staatliche finanzielle Unterstützung von NGOs ist kaum institutionalisiert und die Zusammenarbeit zwischen GONGOs und NGOs ist für letztere selten hilfreich. Auch wenn einige NGOs von großen GONGOs, die als deren „Schwiegermütter“ fungieren, mit finanziellen Mitteln unterstützt werden, so fließen die Gelder der GONGOs zumeist in eigene Projekte. Da sich die Arbeit der GONGOs jedoch naturgemäß von staatlichen Aktivitäten nur wenig unterscheidet, zumal sie meistens auf Initiative der Regierung stattfindet, bleiben Belange der Bevölkerung oft außen vor. NGOs, die im Interesse der Bevölkerung arbeiten, haben dadurch weit weniger finanziellen Spielraum. Von staatlicher Seite werden sie mit Verweis auf ihre „Schwiegermutter“, die auch als Sponsor dienen sollte, nicht unterstützt.

GONGOs können von staatlichen Geldern profitieren und über das offizielle Organisationssystem auch private Spenden erhalten, indem sie beispielsweise quasi obligatorische Spenden von Arbeitskollektiven erhalten.⁵⁰ Dadurch werden den unabhängigen NGOs viele Ressourcen entzogen. NGOs sind daher viel mehr auf Spenden ihrer Mitglieder oder anderer Sponsoren, z.B. internationaler NGOs angewiesen (siehe Abschnitt II.2.2.) und verfügen über weit weniger Kapital als GONGOs.

Die Marginalisierung und finanzielle Benachteiligung von NGOs gegenüber GONGOs hat eine Reihe von negativen Konsequenzen, wie Qualitätseinbußen bei angebotenen Dienstleistungen oder Mangel an hauptamtlichem Fachpersonal: NGOs können weder mit hohem Gehalt noch mit Karriereaussichten qualifizierte Fachkräfte für sich gewinnen. Auch dies ist ein Grund dafür, weswegen der Dritte Sektor in China sich bisher nicht entsprechend des gesellschaftlichen Bedarfs nach sozialen Dienstleistungen entwickeln konnte.

⁴⁸ Vgl. *ibid.*, S.16 ff.

⁴⁹ Vgl. White, Gordon; Howell, Jude; Shang, Xiaoyuan (1996): *In Search for Civil Society*. S. 143.

⁵⁰ Vgl. Jing, Zhang (2004): *Neighbourhood-Level Governance: The Growing Social Foundation of a Public Sphere*. In: Howell, Jude (Hg.) (2004): *Governance in China*. Oxford. Kap. 7. S. 121-142.

1.3. Fallbeispiel: Association for Rural Development of Yilong (ARDY)



Quelle: Homepage von ARDY unter <http://www.ardy.org.cn/>

ARDY ist eine 1995 im Landkreis Yilong⁵¹, Provinz Sichuan, mit Unterstützung des United Nations Development Project (UNDP) gegründete NGO, die 1996 offiziell beim Civil Administration Department of Yilong County registriert worden ist.⁵² ARDY soll die Belange der Landbevölkerung, vor allem der Frauen, vertreten und aktiv Hilfe leisten, indem Selbsthilfe in Dörfern und Gemeinden gefördert wird. Landwirte werden in der Gründung unabhängiger, autonomer Organisationen unterstützt, die die sozioökonomische Entwicklung in den jeweiligen Gebieten voranbringen soll. 90 % der Mitglieder nehmen regelmäßig an den Versammlungen teil und nutzen ARDYs Dienstleistungsangebote. Seit 1998 kann die NGO sich selbst aus ihren Einnahmen, die sie aus Mitgliedsbeiträgen und geringfügigen Zinserträgen aus Mikrokrediten an ihre Mitglieder erhält, finanzieren. ARDY wird in seiner Tätigkeit aber auch von verschiedenen internationalen NGOs finanziell unterstützt. Der UNDP, der United Nations Populations Fund (UNFPA), Oxfam und die Sasakawa Peace Foundation sind an vielen ARDY-Projekten beteiligt. ARDY bietet seinen Mitgliedern:

⁵¹ Der Landkreis Yilong hat mehr als 1 Mio Einwohner, die hauptsächlich in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Der Landkreis wurde von der chinesischen Regierung Ende der 1980er Jahre als einer der ärmsten Chinas eingestuft. Weitere Informationen zu ARDY unter: <http://www.ardy.org.cn/>.

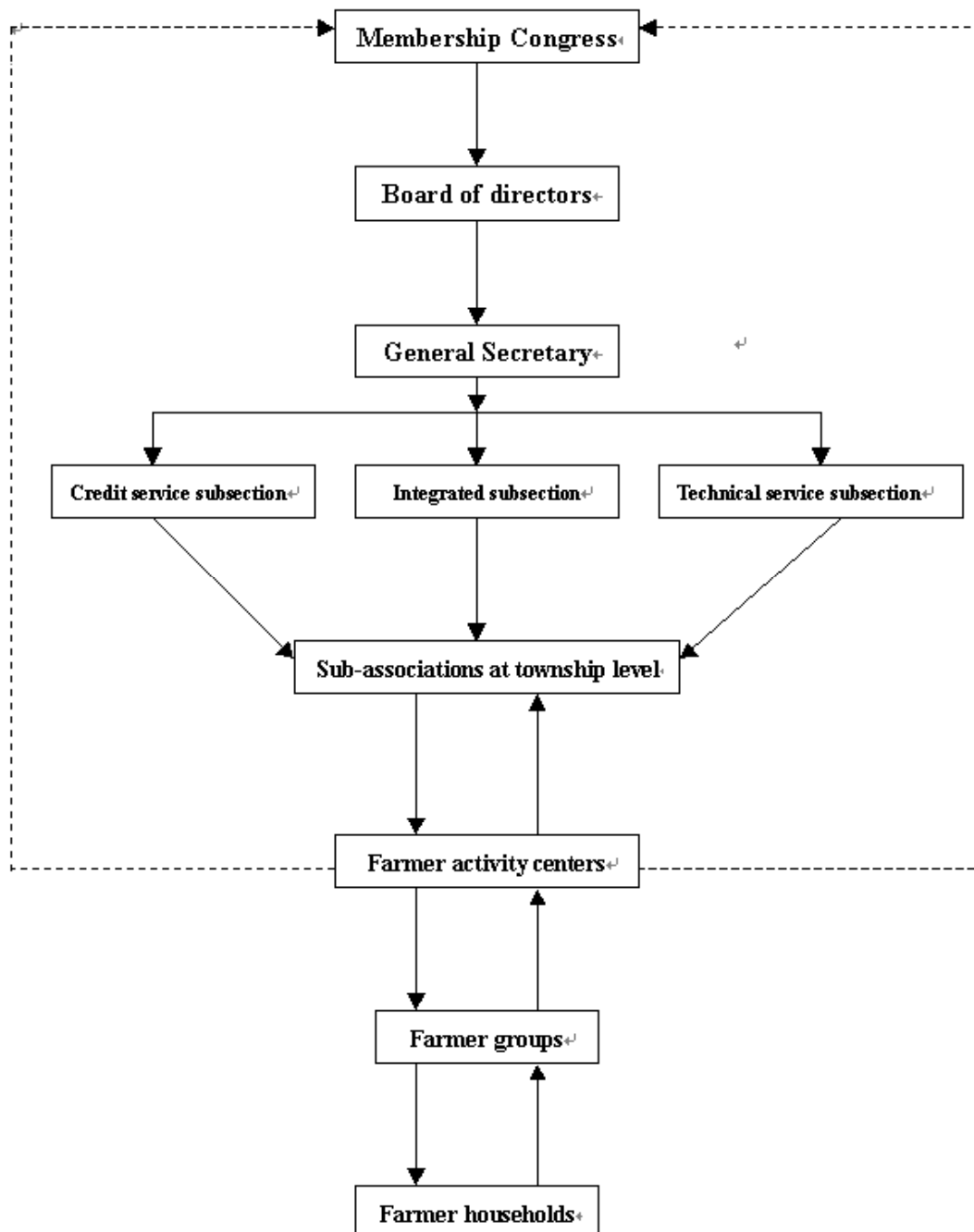
⁵² An dieser Stelle sei auch auf die Bedeutung von internationalen Entwicklungsorganisationen, insbesondere der UNO und ihrer Unterorganisationen auf die Entwicklung des Dritten Sektors in China hingewiesen; eine Vertiefung dieser Einflüsse ist an dieser Stelle aber nicht zu leisten und muß späteren Forschungen überlassen werden.

- Finanzielle Unterstützung durch Mikrokredite zu geringen Zinssätzen, die den Landwirten zur freien Verfügung, ohne Bindung an Bedingungen zu deren Nutzung zur Verfügung gestellt werden,
- Eine Plattform zum Austausch der Mitglieder untereinander, wobei Projekte geplant und diskutiert werden, die die regionale Entwicklung verbessern sollen,
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
- Dienstleistungen im technologischen Bereich, die – trotz sehr begrenzten zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln – effektiv genutzt werden können.

Die NGO bezeichnet sich selbst als Graswurzel-NGO. Sie besteht aus assoziierten Organisationen in 8 Gemeinden, in denen sich 7.082 Familienhaushalte mit landwirtschaftlichem Hintergrund aus 52 Dörfern zusammengeschlossen haben. Diese haben 291 Teams gebildet, die jeweils ein „Farmer Activity Center“ gegründet haben, welches in der Regel 20-30 Mitglieder hat. Jedes dieser Mitglieder repräsentiert einen Haushalt. Des weiteren haben 1.390 „Farmer Credit Groups“ insgesamt Kredite in Höhe von 12.000.000 RMB erhalten. Die Rückzahlungsrate von 98 % zeigt, dass ARDY eine sehr erfolgreiche Strategie der Armutsbekämpfung verfolgt und dass die Mitgliederbindung sehr hoch ist. Die Mitglieder von ARDY wählen ihre Vertreter, die auf einen gemeinsamen Kongress delegiert werden, demokratisch. Auf diesem jährlich tagenden Kongress werden die neun Direktoren, von denen sieben Frauen sind, gewählt.

Übersicht 5: ARDY Organigramm

Organizational structure diagram⁺



Quelle: Online Dokument unter <http://www.ardy.org.cn/e-o.htm> (von den Autoren unbearbeitet übernommen)

Das Organigramm zeigt die Arbeitsweise von ARDY, die typisch ist für chinesische NGOs, die von internationalen NGOs unterstützt werden. Sie sind demokratisch organisiert und vertreten die Interessen der ärmeren Gesellschaftsschichten. ARDY erfüllt alle Kriterien einer NGO, da auch ihre Beziehungen zu den jeweiligen Behörden so angelegt sind, dass die Mitglieder die Art und Weise ihrer Aktivitäten und die Ziele innerhalb der Registrierungserlaubnis selbständig und unabhängig bestimmen können. Selbstverständlich dürfen dabei keine geltenden Gesetze übertreten werden. Da ARDY jedoch ausschließlich die sozialen und ökonomischen Belange seiner Mitglieder vertritt, drohen ihr keine Sanktionen. Besonders typisch an dem Beispiel ARDY ist die zentrale Bedeutung der Zusammenarbeit von chinesischen mit internationalen NGOs, die auch im folgenden Abschnitt über internationale NGOs einen Schwerpunkt darstellt.

2. Internationale NGOs in China

Es gibt ein großes Interesse vieler internationaler NGOs an einem Engagement in China. Ihre Einflussmöglichkeiten sind jedoch begrenzt und ihre Arbeit ist vielen Beschränkungen unterworfen, da es bisher keine Gesetze für internationale NGOs gibt. Um die mit der unklaren Rechtslage verbundenen Probleme zu umgehen, entscheiden sich viele internationale NGOs dafür (siehe Abschnitt 2.4.), lediglich ein „Repräsentativbüro“ in China zu eröffnen. Trotzdem brauchen sie, wie auch chinesische NGOs, eine staatliche oder semistaatliche „Schwiegermutter“, also eine Regierungsstelle, Behörde oder eine GONGO als Partnerin und Bürgin.

Ein weiterer Weg für internationale NGOs in China aktiv zu werden besteht inzwischen auch in der Zusammenarbeit mit einheimischen NGOs⁵³: Internationale NGOs wie die in den USA ansässige Ford Foundation⁵⁴ unterstützen chinesische Partner finanziell, sind also nicht selbst in China aktiv, fördern aber trotzdem deren Ziele. Das TNC schätzt, dass 80-90 % der Finanzierung chinesischer NGOs aus internationalen Quellen stammt.⁵⁵ Die Aktivitäten internationaler NGOs werden im Folgenden an Beispielen kurz dargestellt.

2.1. Internationale NGOs als Berater der Regierung: Das Village-Democracy-Project

In einigen Provinzen fanden seit Beginn der 1990er Jahre auf lokaler Ebene erfolgreiche Experimente statt, die auf ein demokratisches Wahlsystem in Dörfern abzielten. 1998

⁵³ Diese Möglichkeit besteht noch nicht besonders lange, da der chinesische Staat bestrebt war, den Kontakt oder gar eine Zusammenarbeit von chinesischen und internationalen NGOs zu unterbinden.

⁵⁴ Informationen Online: <http://www.fordfound.org/>

⁵⁵ Die Zeitschrift Chinabrief, ein vom China Development Research Services in Hong Kong herausgegebenes Fachmagazin zur Arbeit von NGOs in China, schätzt die jährlichen Transferleistungen durch internationale NGOs und Fonds auf 100 Mio. US-Dollar. Vgl.: Chinabrief, Oktober 1999.

wurde das kommunale Wahlrecht für alle Dörfer Chinas in der Wahlgesetzgebung verankert.⁵⁶ Diese Experimente sind von Anfang an durch internationalen NGOs unterstützt worden, obwohl diese sonst streng angehalten sind, nicht in den sensiblen Bereich des politischen Systems in China einzugreifen, zu welchem auch und vor allem Demokratisierungsbestrebungen gehören. Dabei ging in diesem Falle die Initiative vom MOCA selbst aus, das 1993 internationale NGOs einlud, an der Entwicklung demokratischer dörflicher Selbstverwaltung (*self-governance*) beratend und assistierend teilzunehmen.

Die beteiligten Institutionen International Republican Institute (IRI)⁵⁷ und das Carter Center⁵⁸ sind US-amerikanische Stiftungen, die den großen US-Parteien nahe stehen, das IRI den Republikanern, das Carter Center den Demokraten. In diesem Beitrag wird der Frage, inwiefern diese NGOs durch ihre Nähe zu politischen Institutionen der USA auch Interessen der US-Außenpolitik vertreten, nicht nachgegangen. Auch die politisch unabhängige US-amerikanische Ford Foundation ist an diesem Programm beteiligt; sie ist von den benannten NGOs die einzige, die ein dauerhaftes Büro in Peking unterhält. Im Gegenzug hierfür hat sie sich verpflichten müssen, keine Projekte in politisch sensiblen Bereichen zu fördern.⁵⁹ Allen drei NGOs ist gemeinsam, dass sie zum Ziel haben, die Entwicklung demokratischer Strukturen nach westlichem Vorbild in anderen Teilen der Welt zu fördern, wobei sie dieses Ziel vor allem über die Stärkung demokratischer Institutionen und Organisationen erreichen wollen.

Die (aus Sicht der chinesischen Regierung) „Gefahr“ zu großer direkter Einflussnahme dieser NGOs auf die Bevölkerung wird allerdings dadurch entschärft, dass die internationalen NGOs im Rahmen dieses Projekts nicht auf der Graswurzelebene aktiv sind, sondern direkt mit dem MOCA in Peking zusammenarbeiten. Ihre Aufgaben sind dabei Infrastrukturmaßnahmen, Ausbildung, Datenerhebung, Organisation von Konferenzen und Wahlbeobachtung. Dabei hat z.B. das Carter Center die Aufgabe übernommen, den Informationsaustausch und die Kommunikation zu verbessern, um erfolgreiche Projekte auch in den Dörfern anderer Regionen und Provinzen bekannt zu machen und Erfahrungen zusammenzutragen.⁶⁰ Grundlagen der Zusammenarbeit von Carter Center und MOCA sind dabei genannte MOUs, die untereinander vereinbart werden. In diesen Memoranden formulieren beide Seiten gemeinsam ihre Ziele und verständigen sich über die Aufgabenverteilung. Die Memoranden gelten jeweils für eine bestimmte Zeitspanne und werden nach Ablauf neu erstellt oder aktualisiert. Das Verfahren ist prinzipiell vergleichbar mit den regelmäßigen Kontrollen chinesischer NGOs durch das MOCA.⁶¹

⁵⁶ Vgl. z.B. Thurston, Ann (2003): Village Democracy in China – Statement to the Roundtable on Village Elections in China. Commission on China.

⁵⁷ Informationen Online: <http://www.iri.org/>

⁵⁸ Informationen Online: <http://www.cartercenter.org/>

⁵⁹ Vgl. Shelley, Becky (2000): Political Globalisation and the Politics of International Non-Governmental Organisations: The Case of Village Democracy in China. In: Australian Journal of Political Science, 2000, Vol. 35, No. 2.

⁶⁰ Vgl. Carter Center (2002): China Village Elections Project 1996-2002.

⁶¹ Über ähnliche „Verständigungsmemoranden“ arbeitet auch das International Labour Office (ILO) mit der chinesischen Regierung zusammen, die sich für die Verbesserung der Ar-

Das IRI wiederum hat vor allem die Aufgabe der Wahlbeobachtung übernommen und die Durchführung geheimer Wahlen gewährleistet.⁶² In ihren Berichten an das MOCA sind nicht nur die Beobachtungen zusammengetragen, sie enthalten auch Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung der Prozesse und des Systems der dörflichen Demokratie.

Die Ford Foundation hat durch ihr Engagement das Prinzip „One vote – One value“ in China bekannt gemacht und erfolgreich für seine Durchsetzung auf lokaler Ebene geworben, was insbesondere die patriarchalische Praxis der Abgabe aller Stimmen eines Haushaltes durch das Familienoberhaupt beendete.⁶³ Das überzeugende Hauptargument von Seiten der Ford Foundation gegenüber der chinesischen Führung war hierbei, dass es dem internationalen Ansehen Chinas schaden würde, wenn sie diese demokratische Minimalforderung nicht umsetzen würde.

Die Aktivitäten internationaler NGOs bei der Demokratisierung der Kommunalwahlen, auch wenn sie sich vordergründig auf technische und prozedurale Beratung bezüglich der Durchführung solcher Wahlen beschränkten, haben dazu geführt, dass in den betreffenden Dörfern sozusagen eine „Demokratietraining“ stattgefunden hat.⁶⁴ Die Folgen sind ein schwindender Einfluss der Partei auf die Nominierungen und ein gesteigerter Wettbewerb im Rahmen dieser Wahlen, was ursprünglich von der Führung so nicht beabsichtigt war. Dies mag als Beispiel dienen, wie internationale NGOs Einfluss auch in sensiblen Bereichen nehmen können, solange sie dies nicht zu offensichtlich tun. Dazu gehört auch, dass die in diesem Projekt eingebundenen NGOs den Begriff Demokratie nur sehr vage, wenn überhaupt, benutzen; eher wird der Begriff „village self-governance“ benutzt, um hier keine Konflikte mit der chinesischen Führung zu provozieren.

Aus Sicht des MOCA ist die Zusammenarbeit mit internationalen NGOs wichtig, da das MOCA eine eher kleine und nicht besonders mächtige Einrichtung im chinesischen Institutionengefüge darstellt. Durch die Einbindung von international anerkannten und einflussreichen NGOs wie den eben genannten, hat das MOCA die Möglichkeit, seine Interessen gegen konservative und reformfeindliche Politiker durchzusetzen und Unterstützung aus anderen Regierungsbereichen zu erlangen. Kritiker der dörflichen Demokratieprojekte haben es schwerer dagegen zu argumentieren, wenn international bekannte NGOs involviert sind und für internationale Beobachtung und Information sorgen. So treffen die Berichte des IRI und des Carter Centers in den USA stets auf große Aufmerksamkeit. Entsprechend hat das MOCA angefangen, die Erfolge im Rahmen dieser Projekte auch international zu unterstützen.⁶⁵ Hierbei kommt es der Führung sehr gelegen,

beitsbedingungen, die Einführung von internationalen Mindeststandards für Arbeitnehmer und die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit einsetzt. Vgl. International Labour Organization (2004): The ILO in China.

⁶² Vgl. Dugen, Elizabeth (2002): Congressional Executive Commission on China. Roundtable Discussion on Village Elections in China. International Republican Institute, Asia Division.

⁶³ Vgl. Shih, June (2003): From the Rule of Man to the Rule of Law. Ford Foundation Report.

⁶⁴ Zudem gibt es das EU-China Training Program on Village Democracy, das solche Trainings gezielt durchführt. Online Dokument: <http://www.chinarural.org/euchinaprogram/index.html>

⁶⁵ Vgl. Shelley, Becky (2000), S. 234.

dass diese Projekte gerade in den USA zu einem positiveren Image der Volksrepublik China beitragen.

Dieses Beispiel zeigt, dass die chinesische Regierung die Arbeit von NGOs auch zur internationalen Imageverbesserung ihres politischen Systems benutzt. Zudem zeigt es, wie dies gleichzeitig von geschickt agierenden und taktierenden NGOs in Hinblick auf ihre Ziele ausgenutzt werden kann.

2.2. Internationales Sponsoring: Die Asia Foundation

Die Asia Foundation ist eine internationale NGO, die in China nicht in dem Sinne aktiv ist, dass sie eigene Projekte durchführt, sondern den Weg vieler internationaler NGOs geht: Sie unterstützt chinesische NGOs finanziell und beratend.⁶⁶ Ihr erklärtes Ziel dabei ist es, den Dritten Sektor in Hinblick auf eine Vermittlerrolle zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern, die Entwicklung voluntaristischer und staatsbürgerschaftlicher Konzepte zu unterstützen und sich für eine Verbesserung der rechtlichen Bedingungen einzusetzen, unter denen NGOs in China arbeiten.⁶⁷

So berät die Asia Foundation z.B. die China Charity Federation (CCF)⁶⁸, eine NGO, die sich um Katastrophenbewältigung und soziale Dienste kümmert, in Hinblick auf Spenden- und Finanzierungsmöglichkeiten und -wege. Sie schulte deren Personal in den USA und organisierte Austauschprogramme, um die Mitglieder mit modernen Formen von Finanzakquisition und -management vertraut zu machen. So konnte eine kontinuierliche Arbeit auf wirtschaftlich solider Basis gewährleistet werden.

Ähnliche Schulungs- und Informationsprogramme hat die Asia Foundation auch in Zusammenarbeit mit dem Loushan Residents Center (LRC), einer multifunktionalen Organisation, die aus dem Zusammenschluss mehrerer NGOs und GONGOs entstanden ist und auf der kommunalen Ebene aktiv ist, durchgeführt. Die Bereiche, in denen Schulungen und Trainings stattfinden, betreffen Alten- und Krankenpflege, grundlegende Rechtskenntnisse, Finanz- und Steuerfragen sowie internationale Studienprojekte. Hinzu kommen spezielle Schulungen für Arbeitslose. Die Seminare der Asia Foundation finden monatlich statt und wenden sich an die Mitarbeiter und Angestellten des LRC.

Auch das TNC wird von der Asia Foundation unterstützt. Das TNC ist eine vom Staat gegründete GONGO, das aber ein gewisses Eigenleben entwickelt hat. Zu dessen Aufgaben gehört neben der Forschung auch die Beratung und Information von NGOs sowie die Kommunikation und Publikation von neuen Erkenntnissen, um diese direkt für chinesische NGOs fruchtbar zu machen. Die Asia Foundation unterstützt hier vor allem

⁶⁶ Wie oben bereits erwähnt beziehen chinesische NGOs geschätzt 80-90 % ihrer Finanzmittel von internationalen Fonds und NGOs.

⁶⁷ Vgl. The Asia Foundation (2001): Supporting NGO Development in China. August 2001.

⁶⁸ Infos unter: http://www.ccf-online.org/cishan_engl/default.htm

bestimmte Forschungsprojekte des TNC, die sich mit der Rolle neuer NGOs und deren Vermittlungspotential zwischen Staat und Wirtschaft beschäftigen.

Grundsätzlich kann man sagen, dass die Asia Foundation vor allem die Sektoren unterstützt, die der Entstehung einer Zivilgesellschaft förderlich sein könnten. Dabei fördert sie nur bereits bestehende Projekte, wodurch sie kaum in Konflikt mit dem Staat kommen kann: Ihre Arbeit beschränkt sich auf bereits registrierter SOs und NGNCEs.

2.3. Direkte Projektdurchführung: Der WWF

Eine weitere internationale NGO, die im Gegensatz zur Asia Foundation in China allerdings direkt tätig ist, ist der World Wide Fund for Nature (WWF).⁶⁹ Wie bereits erwähnt ist es für NGOs, die im Bereich Naturschutz tätig sind, im Allgemeinen einfacher in China arbeiten zu können, da sie für das politische System als eher ungefährlich angesehen werden. Der WWF ist 1980, also bereits in einer frühen Phase der politischen Öffnung, sogar von der Regierung eingeladen worden in China tätig zu werden.

Zunächst war der WWF in Zusammenarbeit mit dem Forstministerium im Bereich der Panda-Forschung und des Panda-Schutzes tätig. In dieser Zeit war der WWF nicht mit einem eigenen Büro o.ä. in China vertreten. Die Mitarbeiter waren außerhalb Chinas stationiert, zunächst in der Schweiz, später in Hong Kong. Ein eigenes Büro eröffnete der WWF erst im Jahr 1996 unter dem Namen *Chinese Programme Office* (CPO). Neben der Finanzierung der Panda-Forschung, die gemeinsam von chinesischen und ausländischen Wissenschaftlern durchgeführt wurde und wird, setzte sich der WWF auch erfolgreich für die Schaffung von Panda-Reservaten ein, führt Schulungen für chinesische Naturschützer durch und kümmert sich inzwischen auch um andere bedrohte Tierarten.

Die chinesische „Schwiegermutter“ des WWF ist die staatliche Forstverwaltung, die aus dem Forstministerium hervorgegangen ist. Es bestehen aber auch weitere Kooperationen, z.B. mit der staatlichen Entwicklungsplanungskommission, bei der es vor allem um den Bereich der erneuerbaren Energien und der Energieeinsparung geht. Leider ist nicht klar, welche weiteren Regelungen und Absprachen zwischen dem WWF-China und den chinesischen Behörden bezüglich ihres Status getroffen wurden. Generell ist auch der Status des WWF als NGO in China – trotz der langen Zusammenarbeit mit den Behörden – nach wie vor ungesichert. Doch die zunehmenden Umweltprobleme, die inzwischen Teil der öffentlichen Diskussionen in China sind, begünstigen das politische Umfeld für die Aktivitäten des WWF.⁷⁰ Auch die Tätigkeiten auf verschiedenen administrativen Ebenen ermöglichen es dem WWF, immer wieder neue Kooperations- und Projektformen zu erproben und durchzuführen, sowie Veränderungen in Politik und

⁶⁹ Vgl. WWF China (2004): About WWF China. Informationen Online: <http://www.wwfchina.org/>

⁷⁰ Die Umweltprobleme, die die wirtschaftliche Entwicklung in China mit sich bringen, sind inzwischen auch auf höchster Regierungsebene erkannt worden: so warnte Premier Wen Jiabao im März 2004 in seiner ersten Regierungserklärung nach einem Jahr Amtszeit vor der „wachsenden Belastung der Ressourcen und der Umwelt“ durch das rasante Wirtschaftswachstum; vgl. Speisung der Wanderarbeiter in: Die ZEIT vom 11.3.2004

Regierung anzustoßen, auf regionaler wie auf nationaler Ebene. Hinzu kommt, dass der WWF die Entwicklung des Dritten Sektors im Naturschutzbereich zu unterstützen versucht, um in Zukunft mehr einheimische NGOs als Kooperationspartner zu haben.⁷¹ Die Unterstützung von chinesischen NGOs findet in Form von Schulungen, Austauschprogrammen, Vermittlung neuer Ansätze zum Umweltschutz und strategischer Kommunikation statt. Zudem sieht sich der WWF in Hinsicht auf Organisationsstruktur, Effektivität, Transparenz und Integrität als Vorbild für andere NGOs, die sich gerade in China etablieren oder dies in Zukunft tun werden.

Der WWF ist in China aber nicht ausschließlich im Bereich Naturschutz tätig, sondern verbindet dies mit Entwicklungshilfe; er deckt damit zwei in China wichtige, wenngleich machtpolitisch „unsensible“ Bereiche ab. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Umweltschäden als Folge des rapiden Wirtschaftswachstums und der entstandenen Armut insbesondere auf dem Land einen eigenen Ansatz zur Problemlösung benötigen. Der WWF hat dafür den „Integrated Conservation and Development“-Ansatz (ICDP) entwickelt. Dieser Ansatz wird im Baimaxueshan-Reservat in der Yunnan Provinz verfolgt.⁷² Dabei steht, neben den üblichen Techniken des Naturschutzes und –managements, die Verringerung von illegaler Abholzung und Wilderei durch alternative Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung im Vordergrund, beispielsweise (und mit großem Erfolg) „sanfter Tourismus“.

2.4. Zwischen chinesischer GONGO und internationaler NGO: Die Red Cross Society of China

Das Internationale Rote Kreuz bildet eine Ausnahme unter den internationalen NGOs, die in China aktiv sind. Es verfügt seit 1999 über ein Regionalbüro in Peking und unterstützt von hier aus das chinesische Rote Kreuz, die Red Cross Society of China (RCSC).⁷³ Diese wurde 1904 gegründet und ist ohne Unterbrechung seiner Tätigkeit bis heute aktiv. Nach Gründung der Volksrepublik wurde die RCSC „reorganisiert“⁷⁴, was bedeutete, dass das Rote Kreuz verstaatlicht wurde. Von nun an war es dem Gesundheitsministerium zugehörig und somit eine typische GONGO.

Im Zuge des Öffnungsprozesses wurden 1993 neue Gesetze über die RCSC erlassen, die ihr eine größere Autonomie zugestanden. Schritt für Schritt emanzipierte sich das Rote Kreuz von den Behörden und verändert sich seitdem langsam zu einer wirklich

⁷¹ Die Zusammenarbeit mit regionalen NGOs ist der für den WWF übliche Weg, ihre Ziele zu verfolgen und durchzusetzen.

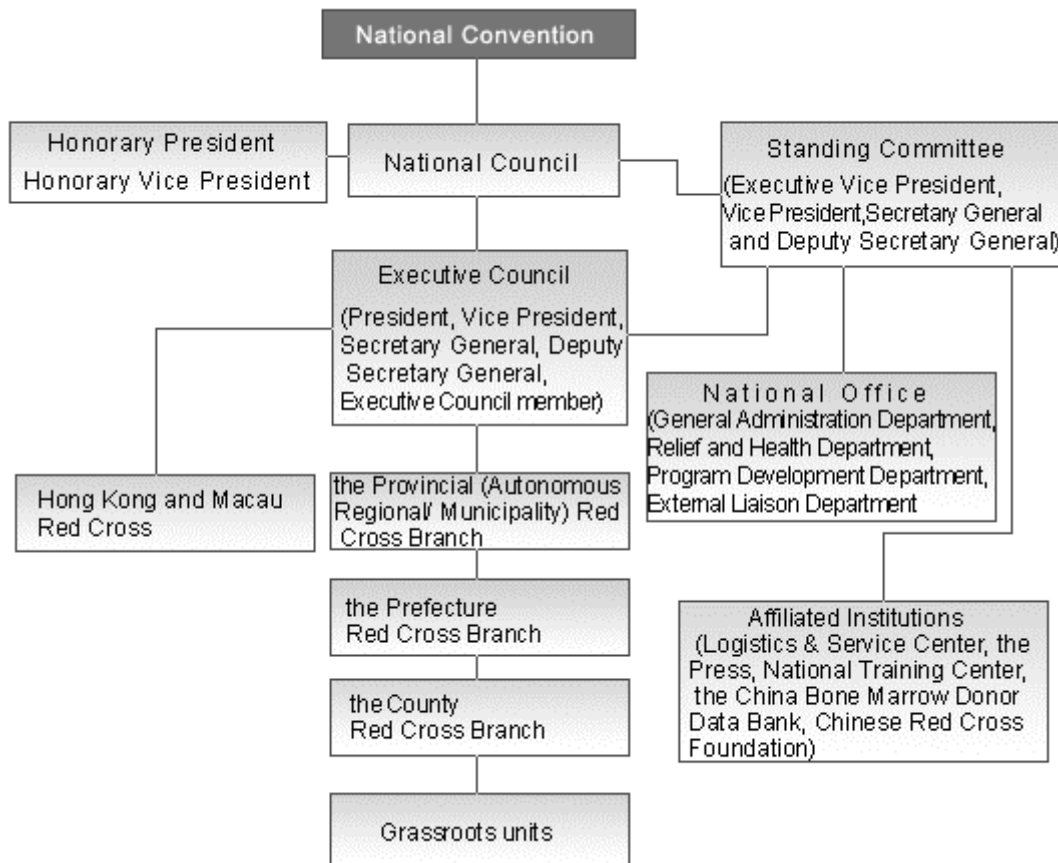
⁷² Vgl. WWF China (2004): ICDP (Integrated Community Development Project): <http://www.wwfchina.org/english/print.php?loca=90>

⁷³ Grundlage hierfür war ein Abkommen, das im selben Jahr zwischen dem Internationalen Roten Kreuz und der chinesischen Regierung geschlossen wurde und dem Internationalen Roten Kreuz in China den Status einer UN-Agentur verleiht; vgl.: *Relations Between P.R. China and International Red Cross Organizations*. Online Dokument: <http://www.chinaembassy.se/eng/5149.html>

⁷⁴ Vgl. *Introduction of RCSC*; [www.chineseredcross.org.cn/english/about.htm], am 16.3.04

regierungsunabhängigen Organisation, die auf regionaler und nationaler Ebene vom Gesundheitsministerium getrennt ist. Lediglich auf lokaler Ebene ist die Verbindung von Rotem Kreuz und Gesundheitsbehörden noch vorhanden (siehe Übersicht 6).⁷⁵

Übersicht 6: Organigramm der RSCS



Quelle: Online Dokument der RCSC: http://www.chineseredcross.org.cn/english/about_organ.htm
(von den Autoren unbearbeitet übernommen)

Die RCSC hat heute nach eigenen Angaben 7,5 Mio. Mitglieder, 4.600 Angestellte, ist in allen Provinzen und autonomen Regionen vertreten und ist Dachorganisation von 156.000 „Grassroots units“ auf lokaler Ebene.⁷⁶ Hier ist eine besondere Mischung von gleichzeitiger Staatsnähe und -ferne zu beobachten: Eingebettet in den Kontext einer internationalen NGO (Internationales Rotes Kreuz), sich langsam vom Staat ablösend,

⁷⁵ Vgl. US-Embassy Beijing (2003): Chinese Red Cross Growing in Strength and Sophistication. US-Embassy Beijing Report, April 2003.

⁷⁶ Vgl. Red Cross Society of China (2003): Introduction of RCSC.

wenngleich eng mit ihm zusammenarbeitend und trotzdem auf Graswurzelebene verankert. Diese institutionelle Verflechtung ist ebenfalls ein Charakteristikum des chinesischen Dritten Sektors.

Die RCSC wird inzwischen vom Internationalen Roten Kreuz unterstützt, so dass nicht nur ihr Überleben gesichert ist, sondern sie aufgrund der in GONGO-Zeiten aufgebauten, in Übersicht 5 dargestellten Strukturen auf dem Weg ist, eine starke NGO zu werden. Die Unterstützung durch das Internationale Rote Kreuz besteht vor allem aus Schulungen und Ausbildungen für Mitarbeiter, finanzieller Unterstützung und Koordinationsleistungen. Es ist ein interessantes Beispiel dafür, dass internationale NGOs nicht nur in Form von Unterstützung chinesischer NGOs in China aktiv sein können, sondern aktiv und direkt wirksam beim Aufbau von NGOs und – wie in diesem Falle – bei der Emanzipation einer Organisation von staatlichen Behörden helfen können. Es werden die Vorteile einer ehemaligen GONGO, insbesondere deren breite Strukturen, die engen Kontakte zu Staat und Gesellschaft auf allen Ebenen bis hin zur Verankerung auf Graswurzelebene sowie deren Kenntnisse chinesischer kultureller und politischer Besonderheiten genutzt, um effektive Arbeit im Sinne des Roten Kreuzes zukünftig weitestgehend unabhängig vom Staat – wenngleich in enger Zusammenarbeit – leisten zu können.

2.5. Fazit

Die vorgestellten Beispiele zeigen die unterschiedlichen Probleme, die NGOs in China haben können. Es sind Beispiele für die uneinheitliche Haltung des Staates gegenüber den NGOs, der sie einerseits braucht, andererseits ihre Arbeit auch oftmals erschwert oder gar verhindert. Sie zeigen verschiedene Formen von ideologischen, praktischen und machtpolitischen Einflüssen von Seiten des Staates auf die Existenz und Aktivitäten von chinesischen NGOs.

An diesen Beispielen wird aber auch deutlich, dass es *den* Staat als einheitlichen Akteur im Zusammenhang mit der Thematik des Dritten Sektors in China nicht gibt. Zwar gibt es die nationalen Gesetze, in denen sich die Besorgnis der Staatsführung über den Dritten Sektor widerspiegelt und der einheitliche Regeln schaffen sollte, doch sind die NGOs, die sich registrieren lassen wollen, in den Provinzen und Regionen oftmals der Willkür einzelner regionaler Kader oder der Übermacht von GONGOs der selben Region und inhaltlichen Ausrichtung ausgeliefert. Sind aber Behörden, einzelne Beamte oder potenzielle „Schwiegermütter“ aus irgendwelchen Gründen nicht bereit, die Registrierung zuzulassen, haben die „verhinderten“ NGOs keine Chance auf Anerkennung. Dabei ist die Ablehnung oftmals nicht durch die Sorge vor „staatsschädlichem“ Verhalten begründet, sondern kann durchaus selbstsüchtigen Motiven der Verantwortlichen geschuldet sein. Die Unsicherheit innerhalb des Dritten Sektors ist also nicht nur der zwiespältigen Haltung der chinesischen Führung gegenüber den NGOs zuzuführen, sondern auch Faktoren, die in verschiedenen Regionen variieren können. Das Verhandlungsgeschick einzelner NGOs ist somit von entscheidender Bedeutung für ihre Anerkennung und ihre Aktivitäten.

Das Beispiel ARDY zeigt aber auch das demokratische Potenzial, das in NGOs steckt, auch in denen, die sich nicht direkt der Demokratisierung der chinesischen Gesellschaft verschrieben haben. Trotz der restriktiven Gesetze ist die Selbstorganisation von Teilen der Gesellschaft von der Führung nicht komplett zu unterbinden.

Bei der wissenschaftlichen Untersuchung der Zusammenarbeit internationaler und chinesischer NGOs einerseits und den Behörden in China andererseits treten grundsätzliche Schwierigkeiten auf, die auf die geringe Transparenz der informellen Arrangements und Absprachen zwischen internationalen NGOs und den chinesischen Behörden zurückzuführen sind: Die meisten internationalen NGOs sind nicht besonders auskunftsfreudig, wenn es um die Formen der Zusammenarbeit geht. Dahinter stehen wohl Befürchtungen vieler internationaler NGOs, ihre Unterstützung in westlichen Ländern zu verlieren, weil für viele Menschen die Nähe, die internationale NGOs (wie auch die chinesischen) zum Staatsapparat haben *müssen*, schon fast als Kollaboration mit einem autoritären, undemokratischen Regime angesehen werden könnte. NGOs sind aber auf die aktive und finanzielle Unterstützung vieler Menschen (und Institutionen) in den reichen, westlichen Ländern angewiesen und müssen daher den Eindruck zu großer Staatsnähe und zu starker Kompromißbereitschaft mit Behörden und Partei vermeiden. Es ist nur schwer vermittelbar, welchen Schwierigkeiten internationale NGOs aufgrund der konfusen und völlig uneinheitlichen Rechtssituation und ihrer Ressourcenabhängigkeit in China ausgesetzt sind. Entsprechend herrscht kaum Transparenz über die Arbeitsbedingungen, welchen die einzelnen NGOs unterworfen sind. Ein weiterer Grund für die Vorsicht, mit der sich NGOs über die Rahmenbedingungen ihrer Aktivitäten in China äußern ist die Furcht, das Mißtrauen oder gar den Mißmut der Behörden auf sich zu ziehen.⁷⁷

Dennoch bleibt zu hoffen, dass sich internationale NGOs über ihre Erfahrungen im (kreativen) Umgang mit den chinesischen Bedingungen offener zeigen, um es anderen künftig leichter zu machen, sich in China zu engagieren. Verschiedene Möglichkeiten und Felder dazu gibt es, wie gezeigt.

III. Ausblick auf Forschungsfragen

Aus der bereits vorgenommenen Klassifizierung des Begriffes NGO und dem Versuch, NGOs in China im Kontext der Forschung dem Dritten Sektor einzuordnen ergeben sich viele Fragen, die noch nicht oder nur am Rande untersucht worden sind. Im folgenden Abschnitt werden einige dieser Fragen aufgeworfen, um Anreize zu weitergehender Forschung zu bieten. Der Dritte Sektor, der in den vergangenen zwei Jahrzehnten in China entstanden ist, kann in verschiedenen Kontexten und aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven interpretiert werden, die Aufschluss über dessen Bedeutung geben können.

In den Transformationsprozessen post-sozialistischer Staaten haben NGOs eine entscheidende Rolle als Dämpfer der schwierigen wirtschaftlichen Situation gespielt, indem

⁷⁷ Vgl. Young, Nick (2001): Searching for Civil Society 250. In: Young, Nick (Hg.) (2001): Chinese NGOs – Civil Society in the Making. A Special Report from China Brief.

sie sozial Schwache unterstützt und dadurch die negativen Folgen des Wandels aufgefangen haben.⁷⁸ Betrachtet man den Dritten Sektor in einem zivilgesellschaftlichen Kontext, kann eine Aussage darüber getroffen werden, wie sich eine Gesellschaft zu Staat und Markt verhält.⁷⁹ Eine Frage, die bisher von der internationalen und chinesischen Forschung weitestgehend unberücksichtigt geblieben ist, fokussiert darauf, welche Auswirkungen auf die Gesellschaft der Dritte Sektor in China haben kann. Oder anders formuliert: Ist das Wachstum des Dritten Sektors in China ein Indikator für die Entstehung einer Zivilgesellschaft? Würde sich in China eine Zivilgesellschaft auf der Basis von NGOs entwickeln, könnte diese auch den wirtschaftlichen und politischen Transformationsprozess beeinflussen.⁸⁰

Beobachter aus Wissenschaft und Medien fragen bezüglich der Wege, die China einschlagen könnte: Drache oder Dinosaurier?⁸¹ Damit ist die zukünftige Entwicklung Chinas in folgendem Sinne gemeint: Kann die Regierung ihren Machtanspruch beibehalten und das Land zu einer Weltmachtposition führen, oder wird das Land auf Grund des (vielleicht nur scheinbaren) Widerspruchs zwischen dem sozialistischen politischen System und kapitalistischen Wirtschaftssystem scheitern? Dabei wäre eine Untersuchung darüber interessant, ob der Dritte Sektor sich in diesem politischen Prozess als stabilisierend oder – im Gegenteil – disruptiv als Katalysator auswirkt.

Darüber hinaus regen die Autoren weitere Forschung an, die sich zugespitzt unter folgender Fragestellung zusammenfassen lässt: Können Chinas NGOs den Transformationsprozess in Richtung einer Demokratisierung beeinflussen? Denn trotzdem Jiang Zemin China als „sozialistische Marktwirtschaft“⁸² charakterisierte und sein Nachfolger Hu Jintao diesen Kurs im großen und ganzen fortsetzen möchte, verliert die Partei an Macht und Kontrolle über gesellschaftliche Entwicklungen. Darüber hinaus schließt der Dritte Sektor die Lücken, die Markt und Staat offen lassen. Da NGOs institutioneller Bestandteil von Zivilgesellschaften sind, spielen sie in pluralistischen, demokratischen Gesellschaften politisch eine stabilisierende Rolle.⁸³ An dieser Stelle muss darauf

⁷⁸ Zum Thema Zivilgesellschaft in Osteuropa vgl. Mansfeldová, Zdenka; Nalecz, Slawomir; Priller, Eckhardt; Zimmer, Anette (2001): *Civil Society in Transition: Civic Engagement and Nonprofit Organisations in Central and Eastern Europe*. Unveröffentlichter Beitrag aus Vorarbeiten zu: Zimmer, Anette; Priller, Eckhardt [Hg.] (2001): *The Future of Civil Societies. Making Central European Nonprofit Organisations Work*. Robert Bosch Stiftung.

⁷⁹ Vgl. Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (2003): Einleitung. Zivilgesellschaft – national und transnational. In: Gosewinkel, Rucht, van den Daele, Kocka, (Hg.) (2003). S.11-28. Vgl. auch: Bauerkämper, Arndt (Hg.) (2003): *Die Praxis der Zivilgesellschaft. Akteure, Handeln und Strukturen im internationalen Vergleich*. Frankfurt a.M. und: Baker, Gideon (2002): *Civil Society and Democratic Theory: Alternative Voices*. London.

⁸⁰ Insbesondere in der Erforschung post-sozialistischer Transformationsländer ist häufig von „civil society / nonprofit organisations“ die Rede, wobei dabei aber nur politisch aktive NGOs konstitutiv für eine Demokratisierung angesehen werden, ohne zu untersuchen, ob nicht auch NGOs ohne direkte politische Ambitionen Pluralismus in ähnlicher Weise fördern, oder ob sie für eine entstehende demokratische Zivilgesellschaft gänzlich irrelevant sind.

⁸¹ Bartsch, Bernhard (2003). In: Weider, Marc (2004), S. 11.

⁸² Vgl. Seitz, Konrad (2001). S. 378.

⁸³ Für weiterführende Literatur, siehe: Anheier Helmut K. (1999): *Der Dritte Sektor im internationalen Vergleich. Ökonomische und zivilgesellschaftliche Dimensionen von Nonprofit-*

hingewiesen werden, dass es zu diesem Thema eine breite Debatte gegeben hat, die sich der Bedeutung von NGOs in China aus zivilgesellschaftlichen und staatskorporatistischen Perspektiven genähert hat.⁸⁴

Im Rahmen der Diskussion um die Entwicklung des Dritten Sektors in China im Zusammenhang mit der Entstehung einer chinesischen Zivilgesellschaft, sollte auch die Frage gestellt werden, inwieweit China Teil einer internationalen oder sich internationalisierenden Zivilgesellschaft geworden ist bzw. werden könnte.

Eine weitere Forschungsfrage aus institutionell-ökonomischer Sicht könnte lauten: Welche Rolle spielen NGOs in Chinas wirtschaftlichem Transformationsprozess – sind sie dessen Nebenprodukt oder können sie den Übergangsprozess zu einer Marktwirtschaft beeinflussen, indem sie dessen negative Folgen abfedern, als Resonanzboden verschärfen, oder haben sie auf diesen Prozess keinen Einfluss?

Insgesamt lassen sich die gestellten Teilfragen folgendermaßen zusammenfassen: Inwieweit sind NGOs in der Lage, die „Zuständigkeitssphären der staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilsysteme neu [...] zu justieren“⁸⁵?

IV. Zusammenfassung

Der ökonomische Wandel in China seit den 1980er Jahren führte zu einer schnellen sozialen Differenzierung der Gesellschaft. Die Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft und der gleichzeitige Zerfall des Systems der Kollektive bewirkte eine zunehmende Notwendigkeit, spezifische gesellschaftliche Interessen in Organisationen zu bündeln. Die Strategie der Regierung, die Kosten der Verwaltung durch Kürzung des Etats, Schließung und Zusammenlegung von Behörden zu senken, ging insbesondere zu Lasten der sozialen Fürsorge. Der dadurch entstandene Raum wird in vielen Ländern traditionell von NGOs ausgefüllt, und auch in China ist eine solche Entwicklung zu beobachten. Die Auswirkungen des politischen und wirtschaftlichen Wandels auf die Entstehung von NGOs in Chinas Städten, Provinzen und Gemeinden lassen sich folgendermaßen beschreiben:

Zu Beginn und Mitte der 1980er Jahre, der ersten Phase der Entstehung von NGOs, standen die Regierungsbehörden den seit 1978 neu gegründeten NGOs relativ offen gegenüber. Gesellschaftliche Interessengruppen konnten sich, oft mit Unterstützung der Behörden, spontan gründen. Nach dem Tiananmen Massaker 1989 wurden die NGOs schärfer unter die Aufsicht der Behörden gestellt, vielen wurde der legale Status entzo-

Organisationen. In: Berliner Journal für Soziologie, Jg. 9, H. 2, S. 197-212. Oder auch: Putnam, R.D. (1993): Making Democracy work. Princeton UP.

⁸⁴ Einen Überblick über den aktuellsten Stand der Debatte bietet: Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford.

⁸⁵ Vgl. Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (2003): Einleitung. Zivilgesellschaft – national und transnational. In: Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (Hg.) (2003): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003. S.11-28.

gen. Die Geschwindigkeit der Veränderung des Wirtschaftssystems verursachte eine ebenso schnelle Veränderung des Sozialgefüges. Das Bedürfnis nach Artikulation und Organisation sozialer und gesellschaftlicher Interessen übte von Seiten der Bevölkerung zunehmenden Druck auf den Staat aus.

Zu Beginn der 1990er Jahre erkannte die Führung den Vorteil der Gründung von Vereinigungen, um soziale Dienstleistungen aufrechterhalten zu können, gesellschaftliche Interessen zu kanalisieren und diese vermeintlich besser kontrollieren zu können. Mitte der 1990er Jahre wurde die restriktive Politik gegenüber NGOs gelockert, so dass NGOs seit dieser Phase mehr Handlungsspielraum bekamen. Chinesische NGOs arbeiten zwar formal mit der staatlichen Verwaltung zusammen und stehen unter der Kontrolle der Behörden, deren Aktivitäten jedoch sind außerhalb des staatlichen Sektors angesiedelt, ebenso wie deren Position und Grad der Abhängigkeit vom Staat von Fall zu Fall unterschiedlich ist.

Wie im ersten Teil dieser Arbeit beschrieben handelt es sich bei den registrierten NGOs um solche, die weder das politische System in Frage stellen noch in irgendeiner, dem Staate unangenehmen Form, Einfluss nehmen könnten. Daher bleiben die meisten NGOs unregistriert, weil eine Registrierung nur das Augenmerk der staatlichen Behörden auf sie lenken würde. Viele dieser unregistrierten NGOs werden von den Behörden toleriert oder auch ignoriert, was dem Anspruch der Regierung, den Dritten Sektor zu kontrollieren entgegensteht, aber den sozialen Realitäten entspricht: Die chinesische Regierung hat, indem sie die Gründung von NGOs zuließ und zeitweilig gar förderte einen „Point of no Return“ überschritten. Chinesische Sozial- und Gesundheitspolitik ist ohne Dritte-Sektor-Organisationen undenkbar geworden, was die Entwicklung dieses Sektors in China als irreversibel erscheinen läßt.

Zusammenfassend kann über den Dritten Sektor in China festgestellt werden, dass es die unterschiedlichsten als Soziale Organisation oder als Non-Governmental Non-Commercial Enterprise registrierte Dritte-Sektor-Organisationen in China gibt, deren Organisationsformen sich untereinander stark unterscheiden. Zudem ist der Dritte Sektor insbesondere von den geschätzten 1,6 bis 2 Millionen nicht registrierter, illegal arbeitender oder als Klubs oder Unternehmen getarnter NGOs geprägt, deren Untersuchung kaum möglich ist. Die große Anzahl von registrierten und nicht registrierten NGOs ist dennoch ein deutlicher Hinweis auf ein zunehmendes Bedürfnis innerhalb der Bevölkerung nach eigener Initiative und Übernahme von Verantwortung.

Institutionell betrachtet sind die registrierten NGOs eine Mischung aus Vertretung der Interessen der Bevölkerung, Ausgliederungen der staatlichen Verwaltung und lokalen Behörden in einem. Je nach dem, welche dieser institutionellen Komponenten dominant ist, kann von einer NGO oder GONGO gesprochen werden. Die meisten Institutionen, die sich heute NGO nennen, sind eigentlich GONGOs, das heißt in die Selbständigkeit entlassene Staatsorganisationen, die sich zunehmend um eigene Finanzierungsquellen bemühen müssen. Allerdings haben sich auch einige neue Organisationen gegründet, die weitestgehend unabhängig von den staatlichen Behörden sind und den Kriterien einer „klassischen“ NGO entsprechen.

Prägend für den Dritten Sektor in China sind des weiteren internationalen NGOs, die über 80% der Projekte registrierter chinesischer NGOs finanzieren und sie beraten. Internationale NGOs wirken als Katalysator für die Entwicklung und das Wachstum des Dritten Sektors. Ohne die massive Unterstützung aus dem Ausland und das Engagement internationaler NGOs wären viele soziale, politische und ökologische Probleme von der Regierung, aber auch international unberücksichtigt geblieben. Die von chinesischer Seite zunehmend akzeptierte und praktizierte Zusammenarbeit zwischen internationalen und nationalen NGOs lässt darauf schließen, dass China sich auch politisch und nicht nur wirtschaftlich weiter öffnen wird.

Bibliografie

- Amnesty International Deutschland (2003): Jahresbericht 2003. China (einschließlich der Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macau). Online Dokument: <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/51a43250d61caccfc125>
- Amnesty International Deutschland (2002): Koordinationsgruppe China - Länderkurzinfo: Politische Gefangene. Länderkurzinfo, 15.12.2002. <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/51a43250d61caccfc1256aa1003d7d38/0bb3491fd5b99e3cc1256c4f00353b39?OpenDocument>
- Amnesty International (2002): People's Republic of China. Labour Unrest and the Suppression of the Rights to Freedom of Association and Expression. Online Dokument: web.amnesty.org/library/index/engasa170152002
- Anheier, Helmut; Glasius, Marlies; Kaldor, Mary (2001): Global Civil Society Yearbook. Centre for Global Civil Society and Centre for the Study of Global Governance, London School of Economics. Oxford. Online-Dokument: <http://www.lse.ac.uk/Depts/global/Yearbook/PDF/forward.pdf>
- Anheier, Helmut K.; Priller, Eckhard; Zimmer, Annette (2000): Zur zivilgesellschaftlichen Dimension des Dritten Sektors. In: Hans-Dieter Klingemann, Friedhelm Neidhardt (Hg.) (2000): Zur Zukunft der Demokratie: Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung, WZB-Jahrbuch 2000, Berlin. S. 71-98.
- Asia Foundation (2004): Projects in China on Governance, Law, and Civil Society. Online Dokument: http://www.asiafoundation.org/Locations/china_projects.html
- ARDY. Online Dokument: www.ardy.org/
- Bauer, Rudolph (2002): Ist der „Dritte Sektor“ theoriefähig? In: Kongress – Demokratie und Sozialkapital: Die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure. WZB 28./29.06.2002. Workshop 3: Dritter Sektor / Drittes System: Theorie, Funktionswandel und zivilgesellschaftliche Perspektiven.
- Bauer Rudolph (1998): Intermediarity. A Theoretical Paradigm for Third Sector Research. Genf, 8.-11. Juli, S.1.
- Bartsch, Bernhard (2003): China – Drache oder Dino? In: brandeins, 5. Jahrgang Heft 04, Mai 2003.
- Bebbington, Tony; Mitlin, Diana (1998): What Does Strengthen NGO Capacity Mean For Civil Society and Governance? Online Dokument: <http://www.id21.org/society/8c6aAS1.html>
- Beck, Ulrich; Desai, Meghnad; Kaldor, Mary; Shaw, Martin (2003): Global Civil Society Yearbook. Centre for Global Civil Society and Centre for the Study of Global Governance, London School of Economics. Oxford. Online-Dokument: <http://www.lse.ac.uk/Depts/global/Yearbook/outline2003.htm>
- Bauer, Rudolph (1998): Intermediarity. A Theoretical Paradigm for Third Sector Research. Genf, 8.-11. Juli.
- Bureau of Democracy, Human Rights, and Labour (2002): Country Report on Human Rights Practices – 2002. China (Includes Tibet, Hongkong, and Macau). US-Department of State. Online Dokument: www.state.gov/g/drl/rls/hrrp/2002/18239.htm
- Burns, John P. (2004): Governance and Civil Service Reform. In: Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford. S. 37 – 57.
- Caliari, Aldo (2003): Silencing the Voice of Dissident. Online Dokument: <http://www.globalpolicy.org/ngos/state/2003/09/dissident.htm>
- Carter Center. Informationen Online: <http://www.cartercenter.org/>
- Carter Center (2002): China Village Elections Project 1996-2002. Online Dokument: <http://www.cartercenter.org/peaceprograms/china.asp>

- Centre for Civil Society and Centre for the Study of Global Governance (2004): Global Civil Society Yearbook 2003. London School of Economics. London.
- Chen, Jiamin (1999): Associations, Social Capital and the Political and Economic Developments. In Sociological Research, Beijing, Vol. 4.
- Dubiel, Helmut (1994): Ungewissheit und Politik. Frankfurt a.M.
- Dugen, Elizabeth (2002): Congressional Executive Commission on China. Roundtable Discussion on Village Elections in China. International Republican Institute, Asia Division. Online Dokument: <http://www.iri.org/7-8-02-asia-ld.asp>
- Ford Foundation. Informationen Online: <http://www.fordfound.org/>
- Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (Hg.) (2003): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003, Berlin.
- Gottwald, Jörn-Carsten (2002): Regionale Reformpolitik in China: Die Modernisierung von Staat und Verwaltung. In: China Analysis No. 18, November 2002. Online Dokument: http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/no_18.pdf
- Guo, Xiaohong (2003): Welfare Sector Has Problems of Its Own. In: China.org.cn, December 1, 2003. Online Dokument: http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=81236NGOs
- von Guretzky, Bernhard (2000): Die Rolle des Wissensmanagements bei Nicht-Regierungsorganisationen. Online Dokument: http://www.community-of-knowledge.de/cp_artikel.htm?artikel_id=77
- Heilmann, Sebastian; Schulte-Kulmann, Nicole; Shih, Lea (2004): Gesetzgebung in der VR China 1998 bis 2003: Einführung und Übersicht über ausgewählte Rechtsnormen. Center for East Asian and Pacific Studies, Trier University, Germany. China Analysis No. 29 (Januar 2004).
- Heilmann, Sebastian (2000): Die Menschenrechtsfrage und die Perspektiven eines Rechtsstaates in China. Erstfassung erschien 1999 unter dem Titel „Die Menschenrechtslage und die Perspektiven eines Rechtsstaates in China. In: China aktuell, Juni 1999, S. 587-590. Online Dokument: <http://www.chinapolitik.de/china/index.htm#Arbeitspapiere>
- Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford.
- Howell, Jude (2004): New Directions in Civil Society: Organizing around Marginalized Interests. In: Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford. Kap. 12. S. 227-240.
- Howell, Jude (2004): Getting to the Roots: Governance Pathologies and Future Prospects. In: Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford. Kap. 8. S. 142-171.
- Hsia, Renee Yuen-Jan; White, Lynn (2002): Working Amid Corporatism and Confusion: Foreign “NGO's” in China. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 2002, Vol. 31, N. 3. S. 337-360.
- Human Development Report (2002): Growth of International NGOs between 1990 and 2000. July 2002. Online Dokument: www.globalpolicy.org/ngos/role/intro/growth2000.htm
- International Labour Organization (2004): The ILO in China. Online Dokument: <http://www.ilo.org/public/english/region/asro/beijing/inchina.htm>
- International Labour Organization (2004): ILO Project on Improved Human Resources and Labour Relations Management in Chinese Economic Zones. Online Dokument: <http://www.ilo.org/public/english/region/asro/beijing/humanres.htm>
- International Republican Institute. Informationen Online: <http://www.iri.org/>
- Jianan, Guo (2001): Situation of and Countermeasures against Money Laundering in China. Institute of Crime Prevention. Ministry of Justice of People's Republic of

- China. Online Dokument:
<http://perso.wanadoo.fr/societe.internationale.de.criminologie/pdf/Intervention%20Guo.pdf>
- Jin, Shiyun (1998): Developing Civil Organizations, Advancing Social Progress. In: China Civil Affairs, Vol. 357.
- Jing, Zhang (2004): Neighbourhood-Level Governance: The Growing Social Foundation of a Public Sphere. In: Howell, Jude (Hg.) (2004): Governance in China. Oxford. Kap. 7. S. 121-142.
- Jingrui, Li; Da, Shao (2004): Top 10 Corrupt Officials 2003. In: Top News China.org.cn, 20.01.2004. Online Dokument:
<http://www.china.org.cn/english/2004/Jan/85268.htm>
- Judge, Anthony (1996): Interacting Fruitfully with Un-Civil Society. The Dilemma for Non-Civil Society Organizations. Union of International Associations. Oktober 1996. Online Dokument: <http://www.globalpolicy.org/ngos/role/intro/def/2000/un-civ.htm>
- Judge, Anthony (1994): NGOs and Civil Society. Some Realities and Distortions the Challenge of "Necessary to Governance Organizations" (NGOs). In: Transnational Associations, Vol. 47, 3/1995, S. 156-180.
- Keith, Ronald C.; Lin, Zhiqiu; Lie, Huang (2003): The Making of a Chinese NGO. The Research and Intervention Project on Domestic Violence. In: Problems of Post-Communism, Vol. 50, No. 6, November/December 2003. S. 38-50.
- Konsultation, die Europäische Union und die Zivilgesellschaft (Coneccs) (2004): Das Klassifizierungssystem von Coneccs. Online Dokument:
http://europa.eu.int/comm/civil_society/coneccs/question.cfm?CL=de
- Lam, Tao-Chiu; Perry, James L. (2001): Service Organisation in China: Reforms and Institutional Constraints. In: Policy Studies Review, 2001, Vol. 18, N. 1. S. 15-36.
- Lehrack, Dorit (2004): NGOs im heutigen China – Aufgaben, Rolle und Selbstverständnis. Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, No. 57/2004.
- Lo, Carlos Wing-Hung; Lo, Jack M.-K.; Cheung, K.-C. (2001): Institutional Reform in the Environmental Governance System of the People's Republic of China: Service Organizations as an Alternative for Administrative Enhancement. In: Policy Studies Review, 2001, Vol. 18, N. 1. S. 36-59.
- Long, William (1991): Economic Incentives and International Cooperation: (US) Technology Transfer to the People's Republic of China. In: Journal of Peace Research, 1991, Vol. 28, No. 2. S. 175.
- Lu, Yuyi (2004): The Limitations of NGOs: A Preliminary Study of Non-Governmental Social Welfare Organisations in China. CCS International Working Paper 13. Center for Civil Society, London School of Economics. London. Online Dokument:
<http://www.lse.ac.uk/collections/CCS/pdf/IWP%2013%20%20Lu%20Yiyi.pdf>
- Ma, Qiusa (2002): The Governance of NGO's in China Since 1978: How Much Autonomy? In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 2002, Vol. 31, No. 3. S. 329-340.
- Ma, Qiusa (2002): Defining Chinese Nongovernmental Organizations. In: Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations. Vol. 13, No. 2, June 2002.
- von Molte, Konrad (2003): Interaktion zwischen MEAs und WTO: Informationsaustausch und Beobachtungsstatus – Paragraph 31 (ii) der Doha Erklärung. Online Dokument: <http://www.ecologic.de/modules.php?name=News&file=article&sid=999>
- Oberthür, Sebastian; Buck, Matthias; Müller, Sebastian; Pfahl, Stefanie; Tarasofsky, Richard G. (2002): Participation of Non-Governmental Organisations in International Environmental Cooperation: Legal Basis and Practical Experience. In: Umweltbundesamt-Berichte, Bd. 11/02.

- Onishi, Norimitsu (2002): Nongovernmental Organizations Show Their Growing Power. In: New York Times, 22.03.2002. Online Dokument: <http://www.globalpolicy.org/ngos/0322ngos.htm>
- Otsuka, Kenji (2002): China – Social Restructuring and the Emergence of NGO's. Kap. 11. In: Shinch, Shigetomi (Hg.): The State and NGOs: Perspective from Asia. Institute of Southeast Asian Studies. Singapore.
- Oxfam (2004): FAQ on Oxfam Hongkong's Use of Donations. Online Dokument: http://www.Oxfam.org.hk/English/wwwa/use_fund.shtml
- Paul, James A. (2000): NGOs and Global Policy-Making. Global Policy Forum. Online Dokument: <http://www.globalpolicy.org/ngos/analysis/anal00.htm>.
- Priller, Eckhardt; Zimmer, Annette (2003): Dritte-Sektor-Organisationen zwischen „Markt“ und „Mission“. In: Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; Van den Daele; Wolfgang; Kocka, Jürgen (Hg.) (2003): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003. Berlin.
- Radio China International (2003): Chinesisches Rotes Kreuz leistet wichtige humanitäre Arbeit. 11.03.2004. Online Dokument: <http://de.chinabroadcast.cn/21/2004/03/11/1@6628.htm>.
- Raymond, Janice G. (1998): Prostitution as Violence Against Women: NGO Stonewalling in Beijing and Elsewhere. In: Women's Studies International Forum, 1998, Vol. 25, N. 1. S. 1-11.
- Red Cross Society of China (2003): Introduction of RCSC. Online Dokument: www.chineseredcross.org.cn/english/about.htm.
- Renton, Alex (2002): Whose Mekong is it? NGOs Call on Region's Leaders to Open the Doors. 11.11.2002. Online Dokument: <http://www.globalpolicy.org/ngos/int/other/2002/1111mekong.htm>
- Riska, Gunilla (1999): NGOs in the GMS – Involvement Related to Poverty Alleviation and Watershed Management. Online Dokument: [http://www.mekonginfo.org/mrc_en/doclib.nsf/0/2F696151FEAAF038C725683400135B7E/\\$FILE/FULLTEXT.html#part1](http://www.mekonginfo.org/mrc_en/doclib.nsf/0/2F696151FEAAF038C725683400135B7E/$FILE/FULLTEXT.html#part1)
- Salamon, Lester M.; Toepler, S. (2000): The Influence of the legal Environment on the Development of the Nonprofit Sector. Center for Civil Society Studies. Working Paper Series No. 17. Online Dokument: <http://www.jhu.edu/~ccss/pubs/pdf/ccsswp17.pdf>
- Saich, Tony (1999): Negotiating the State: The Development of Social Organizations in China. In: The China Quarterly, 2000, N. 161. S. 124-142. Online Dokument: <http://www.ksg.harvard.edu/cbg/asia/research>
- San, Gee (1993): The ROC's Economic Development and Its International Cooperation Program. In: Issues and Studies 1993, Vol. 29/5. S. 1-24.
- Schulte-Kulmann, Nicole (2003): Rechtszusammenarbeit im Kontext der europäisch-chinesischen Beziehungen. Center for East Asian and Pacific Studies, Trier University, Germany. In: China Analysis, No. 24 (Juni 2003). Online Dokument: www.chinapolitik.de/kontakt/kulmann/kulmann.htm
- Seitz, Konrad (2000): China. Eine Weltmacht kehrt zurück. Aktualisierte 2. Taschenbuchauflage Mai 2003. Berlin.
- Shelley, Becky (2000): Political Globalisation and the Politics of International Non-Governmental Organisations: The Case of Village Democracy in China. In: Australian Journal of Political Science, 2000, Vol. 35, N. 2. S. 225-239.
- Shigetomi, Shinishi (ed.) (2002): The State and NGOs. Perspective from Asia. Singapore.
- Shih, June (2003): From the Rule of Man to the Rule of Law. Ford Foundation Report. Online Dokument:

- http://www.fordfound.org/publications/ff_report/view_ff_report_detail.cfm?report_index=431
- Staatsrat der Volksrepublik China (1998): Regulations for Registration and Management of Social Organisations. People's Republic of China State Council Order No. 250. Veröffentlicht vom Staatsrat auf der 8. regulären Sitzung am 25.09.1998 mit Gültigkeit von diesem Datum. Online Dokument: <http://www.chinadevelopmentbrief.compage.asp?sec=2&sub=1&pg=1>
- Thurston, Ann (2003): Village Democracy in China – Statement to the Roundtable on Village Elections in China. Commission on China. Online Dokument: <http://www.chinaelections.org/Eng/readnews.asp?newsid=%7BDDAA02F7-8B40-017-AA84-6BEB3B2488DA%7D>.
- Tillou, Susan Lynn (1998): As Goes Village Democracy, So Goes China? In: The Christian Science Monitor, 30.11.1998. Online Dokument: <http://search.csmonitor.com/durable/1998/11/30/fp11s1-csm.shtml>
- Transparency International (2002): Corruption Perceptions Index. Online Dokument: <http://www.transparency.org/cpi/2002/cpi2002.de.html>
- United Nations Development Report (2004): Poverty Reduction in China. Online Dokument: <http://www.unchina.org/undp/modules.php?op=modload&name=News&file=index&catid=9&topic=>
- United Nations Development Project (2003): Human Development Report 2003. Online Dokument: http://www.undp.org/hdr2003/pdf/presskit/HDR03_PKE_HDI.pdf
- US-Embassy Beijing (2003): Chinese NGOs - Carving a Niche Within Constraints. Bericht der chinesischen Botschaft, Januar 2003. Online Dokument: <http://www.usembassy-china.org.cn/sandt/ptr/ngos-prt.htm>
- US-Embassy Beijing (2003): Chinese Red Cross Growing in Strength and Sophistication. US-Embassy Beijing Report, April 2003. Online Dokument: www.usembassy.china.org/sandt/Red-Cross-prt.htm
- Weider, Marc (2004): China – Automobilmarkt der Zukunft? Wie nachhaltig und zukunftsorientiert sind die Strategien der internationalen Automobilindustrie in China? WZB Discussion Paper SP III 2004-105.
- Wessels, Bernhard (2003): Die Entwicklung der Zivilgesellschaft in Mittel- und Osteuropa: Intermediäre Akteure, Vertrauen und Partizipation. In: Gosewinkel, Dieter; Rucht, Dieter; Van den Daele, Wolfgang; Kocka, Jürgen (Hg.) (2003): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003. Berlin.
- White, Gordon (1994): Civil Society and Democratization, I: Clearing the Analytical Ground. In: Democratization, 1/3 (Spring), S. 36-51.
- White, Gordon (1995): Civil Society and Democratization, II: Two Case Studies. In: Democratization, 2/2 (Summer), S. 56-84.
- White, Gordon; Howell, Jude; Xiaoyuan, Shang (1996): In Search for Civil Society. Market Reform and Social Change in Contemporary China. Oxford.
- Willetts, Peter (2002): What Is a Non-Governmental Organization? UNESCO Encyclopedia of Life Support Systems. Section 1: Institutional and Infrastructure Resource Issues. Article 1.44.3.7.
- Wing-Hung Lo, Carlos; Man-Keung Lo, Jack; Cheung, Kai-Chee (2001): Institutional Reform in Environmental Governance System of the People's Republic of China. Service Organizations as an Alternative for Administrative Enhancement. In: Policy Studies Review, Spring 2001 18:1. S. 36-58.
- Wiser, Ryan; Murray, Catherine; Hamrin, Jan; Weston, Rick (2003): International Experience with Public Benefits Funds. Bearbeitet für Energy Foundation, China Sustain-

- able Energy Program. Online Dokument:
http://www.efchina.org/documents/China_PBF_101603_final.pdf
- WWF China (2004): About WWF China. Online Dokument: <http://www.wwfchina.org/english/print.php?loca=60>
- WWF China (2004): ICDP (Integrated Community Development Project). Online Dokument: www.wwfchina.org/english/print.php?loca=90
- World Wide Fund for Nature China (2004): ICDP (Integrated Community Development Project). Online Dokument: <http://www.wwfchina.org/English/print.php?loca=90>
- Yuan, Shen (1999): „Institutional Isomorphism“ and the Transformation of Chinese Associations – Case Analysis of the Chinese Youth Development Foundation and Its Overseas Contact. Department of Sociology, Tsinghua University. Online Dokument: <http://www.npo.org.cn/old/gb/conference/speech/paper-e/12.htm>
- Young, Nick (2001): Searching for Civil Society 250. In: Young, Nick (Hg.) (2001): Chinese NGOs – Civil Society in the Making. A Special Report from China Brief. Online Dokument:
<http://www.chinadevelopmentbrief.com/page.asp?sec=2&sub=3&pg=0>

Ohne Verfasser:

- CANGOs Member Organizations. Online Dokument:
http://www.cango.org/cango_e/member.htm
- Centre Works with Foundation. In: China Daily, 29.08.2002. Online Dokument:
http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=40816&p_qry=NGO
- China Has Too Few NGOs Helping Vulnerable Groups: Survey Xinhua News Agency
 08.01. 2004. Online Dokument:
http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=84236
- Chinese Non-Governmental Organization List. Online Dokument:
<http://www.eetpc.org/ngolist.htm>
- Constitution of China Association for NGO Cooperation. Online Dokument:
http://210.72.21.244/pls/ora/Show_Text?info_id=1630&p_qry=NGO
- Encouraged to Play Big Role in Environmental Protection. In: Xinhua News Agency
 December 12, 2003. Online Dokument:
http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=82239
- Gate-Crashing the Party. In: The Economist. November 15th-21st 2003. Vol. I/N8350.
- ‘Imminent’ Foundation Rules Will Create Two-Track System and Embrace International Organisations (2003). Online Dokument:
<http://www.chinadevelopmentbrief.com/brief.asp?sec=19&sub=3&toc=&art=196>
- NGOs Help Poverty-stricken People in China. In: China Daily, 21.05.2003. Online Dokument:
http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=65107&p_qry=NGO.
- NGO Website China. Online Dokument:
<http://www.enviroasia.info/link/chinese/china/NGO.html>
- Öffentlich-private Partnerschaften. Investitionsförderung und Marköffnung verfehlen das Ziel der Armutsbekämpfung. In: NGO-Online 30.01.2004. Online Dokument:
<http://www.ngoonline.de>
- Regulations for Registration and Management of Social Organisations. Peoples Republic of China State Council Order No. 250. In: 8. ordentlich Sitzung des Staatsrates am 25.09.1998, Beschlussfassung mit Gültigkeit desselben Tages. Online Dokument:
<http://www.chinadevelopmentbrief.com/page.asp?sec=2&sub=1&pg=1>

Seeds of Compassion Sown Where They Are Most Needed. In: China Daily, 09.01.2004.
Online Dokument: http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=84367

Strategic Readjustment Needed. In: China Daily, 28.08.2002. Online Dokument:
http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=40703&p_qry=NGO

Supporting NGO Development in China. The Asia Foundation. Online Dokument:
www.asiafoundation.org/pdf/china.ngo.devt.pdf

The EU-China Training Program on Village Democracy. Online Dokument:
<http://www.chinarural.org/euchinaprogram/index.html>

Themenschwerpunkte der China AG. Online Dokument: <http://www.asienhaus.de/china/>

UNO schließt Zivilgesellschaft von Mitarbeitern aus. Keine NGOs bei Weltgipfel zur Informationsgesellschaft. In: NGO-Online, 30.01.2004. Online Dokument:
<http://www.ngoonline.de>

**Veröffentlichungsreihe der Abteilung Innovation und Organisation
des Forschungsschwerpunktes Organisationen und Wissen
Wissenschaftszentrum Berlin**

elektronisch verfügbar unter

http://www.wz-berlin.de/publikation/discussion_papers/liste_discussion_papers.de

1999

- | | |
|--------------|---|
| FS II 99-101 | EMILY UDLER. Israeli Business in Transition, 45 S. |
| FS II 99-102 | MARK B. BROWN. Policy, design, expertise, and citizenship: Revising the California electric vehicle program, 49 S. |
| FS II 99-103 | STEFAN BRATZEL. Umweltorientierter Verkehrspolitikwandel in Städten. Eine vergleichende Analyse der Innovationsbedingungen von „relativen Erfolgsfällen“, 74 S. |

2000

- | | |
|--------------|---|
| FS II 00-101 | SABINE HELMERS, UTE HOFFMANN UND JEANETTE HOFMANN. Internet... The Final Frontier: An Ethnographic Account. Exploring the cultural space of the Net from the inside, 124 S. |
| FS II 00-102 | WEERT CANZLER UND SASSA FRANKE. Autofahren zwischen Alltagsnutzung und Routinebruch. Bericht 1 der choice-Forschung, 26 S. |
| FS II 00-103 | MIKAEL HÅRD UND ANDREAS KNIE. Getting Out of the Vicious Traffic Circle: Attempts at Restructuring the Cultural Ambience of the Automobile Throughout the 20 th Century, 20 S. |
| FS II 00-104 | ARIANE BERTHOIN ANTAL, ILSE STROO AND MIEKE WILLEMS. Drawing on the Knowledge of Returned Expatriates for Organizational Learning. Case Studies in German Multinational Companies. 47 S. |
| FS II 00-105 | ARIANE BERTHOIN ANTAL UND MEINOLF DIERKES. Organizational Learning: Where Do We Stand? Where Do We Want to Go?, 33 S. |

2001

- FS II 01-101 KATRIN BÖHLING. Zur Bedeutung von „boundary spanning units“ für Organisationslernen in internationalen Organisationen, 34 S.

2002

- FS II 02-101 UTE HOFFMANN UND JEANETTE HOFMANN. Monkeys, Typewriters and Networks. The Internet in the Light of the Theory of Accidental Excellence, 24 S.
- FS II 02-102 UTE HOFFMANN. Themenparks re-made in Japan. Ein Reisebericht, 26 S.
- FS II 02-103 WEERT CANZLER UND SASSA FRANKE. Changing Course in Public Transport: The Car as a Component of Competitive Services. Choice-Research, Report No. 2, 58 S.
- FS II 02-104 WEERT CANZLER UND SASSA FRANKE. Mit cash car zum intermodalen Verkehrsangebot. Bericht 3 der choice-Forschung, 67 S.
- FS II 02-105 ARIANE BERTHOIN ANTAL, MEINOLF DIERKES, KEITH MACMILLAN & LUTZ MARZ. Corporate Social Reporting Revisited, 32 S.
- FS II 02-106 MARTIN GEGNER. Die Wege des urbanen Verkehrs zur Daseinsvorsorge, 63 S.
- FS II 02-107 MEINOLF DIERKES, LUTZ MARZ & ARIANE BERTHOIN ANTAL. Sozialbilanzen. Konzeptioneller Kern und diskursive Karriere einer zivilgesellschaftlichen Innovation, 18 S.
- FS II 02-108 CHRISTIANA WEBER UND BARBARA WEBER. Learning in and of Corporate Venture Capital Organizations in Germany. Industry structure, companies' strategies, organizational learning capabilities, 19 S.
- FS II 02-109 JEANETTE HOFMANN UNTER MITARBEIT VON JESSICA SCHATTSCHNEIDER. Verfahren der Willensbildung und Selbstverwaltung im Internet – Das Beispiel ICANN und die At-Large-Membership, 155 S.
- FS II 02-110 KATHRIN BÖHLING. Learning from Environmental Actors about Environmental Developments. The Case of International Organizations, 40 S.

- FS II 02-111 ASTRID KARL. Öffentlicher Verkehr im künftigen Wettbewerb. Wie ein inkonsequenter Ordnungsrahmen und überholte Finanzierungsstrukturen attraktive öffentliche Angebote verhindern, 60 S.
- FS II 02-112 THOMAS SAUTER-SERVAES UND STEPHAN RAMMLER. *Delay-tainment* an Flughäfen. Die Notwendigkeit eines Verspätungsservices und erste Gestaltungsideen, 83 S.
- FS II 02-113 ARIANE BERTHOIN ANTAL UND MEINOLF DIERKES. Organisationslernen und Wissensmanagement: Überlegungen zur Entwicklung und zum Stand des Forschungsfeldes, 39 S.
- FS II 02-114 ARIANE BERTHOIN ANTAL UND MEINOLF DIERKES. On the Importance of Being Earnest about Business: Overcoming liberal arts students' misconceptions about leadership in corporate change processes, 31 S.
- FS II 02-115 DANIELA ZENONE. Das Automobil im italienischen Futurismus und Faschismus. Seine ästhetische und politische Bedeutung, 72 S.

2003

- SP III 03-101 ARIANE BERTHOIN ANTAL UND VICTOR FRIEDMAN. Negotiating Reality as an Approach to Intercultural Competence, 35 S.
- SP III 03-102 ARIANE BERTHOIN ANTAL, CAMILLA KREBSBACH-GNATH UND MEINOLF DIERKES. Hoechst Challenges Received Wisdom on Organizational Learning, 36 S.
- SP III 03-103 ARIANE BERTHOIN ANTAL UND JING WANG. Organizational Learning in China: The Role of Returners, 29 S.
- SP III 03-104 JEANETTE HOFMANN. Die Regulierung des Domainnamensystems – Entscheidungsprozess und gesellschaftliche Auswirkungen der Einrichtung neuer Top Level Domains im Internet, 122 S.
- SP III 03-105 OLIVER SCHÖLLER UND STEPHAN RAMMLER. „Mobilität im Wettbewerb“ Möglichkeiten und Grenzen integrierter Verkehrssysteme im Kontext einer wettbewerblichen Entwicklung des deutschen und europäischen Verkehrsmarktes – Begründung eines Forschungsvorhabens, 35 S.
- SP III 03-106 FALK BERNDT UND HERMANN BLÜMEL. ÖPNV quo vadis? Aufforderung zu verkehrspolitischen Weichenstellungen im ÖPNV, 73 S.
- SP III 03-107 Tobias Wölflé und Oliver Schöller. Die kommunale „Hilfe zur Arbeit“ im Kontext kapitalistischer Arbeitsdisziplinierung, 26 S.

- SP III 03-108 MARKUS PETERSEN. Multimodale Mobilisations und Privat-Pkw. Ein Vergleich auf Basis von Transaktions- und monetären Kosten. Bericht 4 der choice-Forschung, 41 S.
- SP III 03-109 ARIANE BERTHOIN ANTAL AND VICTOR J. FRIEDMAN. Learning to Negotiate Reality: A Strategy for Teaching Intercultural Competencies, 33 S.
- SP III 03-110 UTE HOFFMANN (HG.). Reflexionen der kulturellen Globalisierung. Interkulturelle Begegnungen und ihre Folgen. Dokumentation des Kolloquiums „Identität-Alterität-Interkulturalität. Kultur und Globalisierung“ am 26./27. Mai 2003 in Darmstadt, 183 S.
- SP III 03-111 CHRISTIANA WEBER. Zeit und Zeitkompensation in der Entstehung und Entwicklung von Organisationskultur, 41 S.
- SP III 03-112 GERHARD PRÄTORIUS UND CHRISTIAN WICHERT. Integrierte Verkehrspolitik als Realtypus – mehr als die Summe von Teillösungen?, 60 S.
- SP III 03-113 CHRISTIANA WEBER UND BARBARA WEBER. Corporate Venture Capital Organizations in Germany. A Comparison, 46 S.
- SP III 03-114 MARC WEIDER, ANDRÉ METZNER, STEPHAN RAMMLER. Die Brennstoffzelle zwischen Umwelt-, Energie- und Wirtschaftspolitik. Darstellung der öffentlichen Förderprogramme für Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie in Deutschland, der Europäischen Union, den USA und Japan, 77 S.
- SP III 03-115 MARTIN GEGNER. Crash, Boom, Bang – Reload, Metamorphosen eines Softwareprojekts in Zeiten des New Economy-Hypes, 32 S.
- SP III 03-116 YING ZHU. Leapfrogging into Hydrogen Technology: China's 1990-2000 Energy Balance, 43 S.
- SP III 03-117 MARIA OPPEN, DETLEF SACK, ALEXANDER WEGENER. Innovationsinseln in korporatistischen Arrangements. Public Private Partnerships im Feld sozialer Dienstleistungen, 61 S.

2004

- SP III 04-101 MARC WEIDER, ANDRÉ METZNER, STEPHAN RAMMLER. Das Brennstoffzellen-Rennen. Aktivitäten und Strategien bezüglich Wasserstoff und Brennstoffzelle in der Automobilindustrie, 137 S.
- SP III 04-102 ARIANE BERTHOIN ANTAL. The Centrality of ‚Between‘ in Intellectual Entrepreneurship, 27 S.

- SP III 04-103 MARTIN GEGNER. Die Auto-Referenz des öffentlichen Nahverkehrs – Selbst-, Konkurrenz- und Kundenbild im Marketing des Verbands Deutscher Verkehrsbetriebe, 102 S.
- SP III 04-104 HOLGER STRAßHEIM. Network Governance and Knowledge Creation – The dynamics of intercommunal knowledge transfer in local employment policy, 37 S.
- SP III 04-105 MARC WEIDER. China – Automobilmarkt der Zukunft? – Wie nachhaltig und zukunftsorientiert sind die Strategien der internationalen Automobilindustrie in China?, 73 S.
- SP III 04-106 ARIANE BERTHOIN ANTAL & VICTOR J. FRIEDMAN. Overcoming dangerous learning: The role of critical reflection in cross-cultural interactions, 26 S.
- SP III 04-107 FELIX BEUTLER. Intermodalität, Multimodalität und *Urbanibility* – Vision für einen nachhaltigen Stadtverkehr, 36 S.
- SP III 04-108 GERHARD PRÄTORIUS & CHRISTIAN WICHERT. Die Ergänzung der Haushalts- durch Nutzerfinanzierung von Verkehrsinfrastrukturen, 36 S.
- SPIII 04-109 HERMANN BLÜMEL. Mobilitätsdienstleister ohne Kunden. Kundenorientierung im öffentlichen Nahverkehr, 114 S.

Bei Ihren Bestellungen von WZB-Papers schicken Sie, bitte, unbedingt einen an Sie adressierten **Aufkleber** mit, sowie **je Paper** eine **Briefmarke im Wert von Euro 0,51** oder einen **"Coupon Réponse International"** (für Besteller aus dem Ausland).

Please send a **self-addressed label** and **postage stamps in the amount of 0,51 Euro** or a **"Coupon-Réponse International"** (if you are ordering from outside Germany) for **each** WZB-Paper requested.

Bestellschein

Order Form

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung gGmbH
PRESSE- UND INFORMATIONSREFERAT
Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

Absender • Return Address:

Hiermit bestelle ich folgende(s) Discussion Paper(s) • Please send me the following Discussion Paper(s) Autor(en) / Kurztitel • Author(s) / Title(s) in brief	Bestellnummer • Order no.